

Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn.

In Dankbarkeit und Liebe nahmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Landwirt

Johann Gelszinnus

geb. 9. 1. 1895 gest. 7. 10. 1981

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Meta Kraujalis geb. Gelszinnus

7500 Karlsruhe, Lessingstraße 9
früher: Alk, Kr. Heydekrug

Die Beerdigung hat am 13. 10. 1981 auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe stattgefunden.

Am 12. September 1981 entschlief nach langer, mit großer Tapferkeit ertragener Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Gerda Haarich

geb. Kohlwege

In stiller Trauer:

Ralf Haarich und Familie
Helga Brauer geb. Haarich und Kinder
Ingrid Hansen geb. Haarich und Familie
Christa Wollmann geb. Haarich und Familie
Dieter Haarich
Hans-Joachim Haarich und Familie
Jutta Krauel geb. Haarich und Familie

2000 Oststeinbek b. Hamburg, Ostlandstraße 22
früher: Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 26

Emma Sulies

geb. Puknat

geb. 3. 10. 1889 gest. 28. 8. 1981

ist nach einem erfüllten Leben von uns gegangen.

Sie folgte ihrem Mann, dem

Hauptlehrer und Kantor i. R.

Franz Sulies

geb. 6. 4. 1888 gest. 31. 5. 1966

und ihrer Tochter, der Lehrerin

Gertrud Pakulat

geb. Sulies

geb. 15. 8. 1913 gest. 12. 9. 1972

In stiller Trauer und liebigem Gedenken

im Namen der Angehörigen:

Hildegard Engelke geb. Sulies
Dr. Kurt Engelke

2358 Kaltenkirchen, Schützenstraße 48
früher: Rucken, Memelland

Fleiß und Arbeit war dein Leben,
ruhe sanft in fremder Erde.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, ist heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Oma, Uroma und Tante

Charlotte Büttner

geb. Schwede

geb. 10. 3. 1902 gest. 25. 9. 1981

im Alter von 79 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Otto Büttner (Viehkaufmann und Landwirt)
Familie Peter Büttner
Familie Werner Kalms
Familie Heinz Preek
Familie Hans Büttner und alle Anverwandten

6931 Zwingenberg, Im Kohlatterfeld 3
früher: Pleine bei Mädewald

Fern der lieben Heimat verstarb am 23. 9. 1981

Johann Skrandies

geb. am 8. 8. 1902 in Rookon, Kr. Memel

In stiller Trauer:

Anna Skrandies geb. Saknus
Kinder und Anverwandte

6652 Bexberg F, Steinwaldstraße 1
früher: Dräsen Prökuls, Kr. Memel

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

133. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Oktober 1981

Nummer 10



Mannheim – Patenstadt mit Herz

Am 12./13. September fand in der Patenstadt Mannheim das 15. Bundestreffen der Memelländer statt. 2300 Memelländer kamen zu einem Fest des Wiedersehens und der Heimattreue zusammen. Der neue Mannheimer Oberbürgermeister Varnholt (im Bilde am Podium) stellte sich den Memelländern vor und betonte, Mannheim wolle keine Patenstadt auf dem Papier bleiben, sondern eine Patenstadt mit Herz werden. Zur Feierstunde des „Tages der Heimat“ spielte das Stamitzorchester. Ministerialdirigent Helmut Haun hielt die Festrede. Weitere Bilder und einen ausführlichen Bericht finden Sie auf den nachfolgenden Seiten!

Auf.: Bohnert und Neusch, Mannheim

Deutschland – Erbe und Auftrag

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Herbert Czaja MdB, hatte sich zum Tag der Heimat 1981 mit folgendem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt:

Das Bekenntnis zur Heimat schlägt bei vielen wieder tiefere Wurzeln. Die Bewahrung der gesunden Umwelt wird zur Existenzfrage der Menschen. Die Heimat, die uns prägte, war uns aber nicht nur Landschaft und persönliches Erlebnis, sondern auch gelebte Geschichte in einer überschaubaren Region. Die jüngeren Generationen können sich zum geistigen Erbe und zum geschichtlichen Vermächtnis der Heimat bekennen. An die Wahrung des Rechtes auf die Heimat und an wirksame Volksgruppenrechte mahnen uns auch aktuelle Ereignisse in Asien und Afrika. Das Recht auf die Heimat ist ein Bündel von Normen im Bereich der Menschenrechte und des positiven Völkerrechts.

Wir haben uns entscheidend am Wiederaufbau beteiligt und gehören zu den Kräften, die um Frieden, Stabilität und Ordnung besorgt sind. Noch fehlen aber das freie Zusammenleben der Deutschen, die Wiedervereinigung und der gerechte Ausgleich mit den Nachbarn.

Deshalb muß uns Deutschland ständiger Auftrag und lebendiges Erbe sein. Mit unserem Leitsatz wollen wir zusammen mit dem ostdeutschen auch das gesamtdeutsche Erbe betonen. Wir bekennen uns zum vollen Auftrag der Geschichte für das ganze deutsche Staatswesen, wir stehen zu seiner Kontinuität, zum gesamtdeutschen Auftrag des Grundgesetzes, zum Selbstbestimmungsrecht der Deutschen. Wir denken an alle Teile Deutschlands und die Menschenrechte der Deutschen. Auch die Ostverträge konnten nicht davon abgehen, daß ganz Deutschland fortbesteht und die ganze deutsche Frage offen ist.

Wir wollen, daß das Bemühen um friedensstiftende Maßnahmen eine der Hauptursachen des Unfriedens, die deutsche und die europäische Teilung, nicht restlos ausklammert. In einer freiheitlichen und föde-

ralen Ordnung der Staaten, Völker und Volksgruppen in Europa sind vielfältige Strukturen eines gerechten Ausgleichs auch für Deutschland und die Deutschen möglich. Unsere wirtschaftlichen und finanziellen Leistungen verdienen Gegenleistung für die Menschen und Völker und nicht politische Angriffe. Wir sprechen für die kulturellen und Gruppenrechte auch der Deutschen unter fremder Herrschaft.

Der Fortschritt und die Rastlosigkeit dürfen unser geistiges und kulturelles Erbe nicht verschütten. Es ist nicht an Grenzen und Ideologien gebunden. Die Höhen und Tiefen unserer Geschichte im politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Bereich müssen wieder mehr in unser Blickfeld treten. Wir fordern einen lebendigen Geschichtsunterricht für die Jugend.

Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen bleibt unser Grundgesetz. Deutschland ist uns an jedem Tag Erbe und Auftrag. Unser Ziel ist die freie Heimat im freien Europa für die Deutschen und für alle Europäer!

Nur sehr wenige dürfen ausreisen

Wenige Monate vor dem geplanten Bonn-Besuch des sowjetischen Staats- und Parteichef Leonid Breschnew ist die Zahl der deutschen Aussiedler aus der Sowjetunion auf einen neuen Tiefstand gesunken. Im August konnten lediglich rund 240 Deutsche ausreisen. Im Juni waren es noch 349, im Juni 264. In den ersten acht Monaten dieses Jahres durften insgesamt rund 2500 deutsche Sowjetbürger die UdSSR in Richtung Bundesrepublik Deutschland verlassen.

Rußlanddeutsche demonstrieren auf Rotem Platz

Eine Gruppe Rußlanddeutscher protestierte in diesen Tagen auf dem Roten Platz

in Moskau gegen die ihr seit Jahren verweigerte Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland. Die Demonstration in der Nähe des Lenin-Mausoleums wurde von Miliz und Sicherheitskräften nach etwa einer Minute abgebrochen. Die Spruchbänder mit Aufschriften wie „Sie lassen uns nicht zu unserer Mutter“ und „SOS rufen die Deutschen in der UdSSR“ wurden ihnen entrissen und zerknüllt.

Die Demonstranten, Männer, Frauen und ein etwa drei Jahre altes Kind wurden in einen Polizeiwagen gedrängt, der sofort den Roten Platz mit unbekanntem Ziel verließ. Den meisten, der aus dem Gebiet von Stalingrad und Georgien stammenden, wurde seit Anfang der siebziger Jahre bereits mehrfach die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland verweigert.

Sowjetunion handhabt Aussiedlung engherzig

Als stark rückläufig bezeichnete Sozialminister Dr. Fritz Pirkel die Aussiedlung der Deutschen aus dem sowjetischen Machtbereich. Seit 1977 seien die an und für sich schon unzureichenden Aussiedlerzahlen aus dem nördlichen Ostpreußen, dem Memelland, den baltischen Staaten und der sonstigen Sowjetunion von 9704 auf 7226 im Jahr 1980 gesunken. Vom Januar mit August haben die Ausreisewilligungen für nur 2903 Personen einen neuen Tiefstand erreicht. Daneben behandelte die UdSSR auch die Familienzusammenführung äußerst engherzig.

Wie Dr. Pirkel weiter ausführte, nehmen die zwei Millionen Deutschen unter den mehr als 100 Nationalitäten der UdSSR zahlenmäßig den 14. Platz ein. Nationale Rechte würden ihnen aber nicht eingeräumt, und ihre Existenz werde sogar weitgehend totgeschwiegen. Für sie gebe es auch keinen Schutz ihrer Kultur und Sprache. Die Deutschen im sowjetischen Machtbereich erkennen, daß sie und ihre Kinder bei einem Verbleiben in ihrer Heimat zur nationalen Selbstaufgabe verdammt sind.

Dr. Pirkel kritisierte ferner, daß die aus der Sowjetunion ausreisenden deutschen Aussiedler nicht aus der sowjetischen Staats-

Über 2000 Memelländer beim 15. Bundestreffen

300 am Memel-Stein – Memel im Sommer 1981 in eindrucksvollen Bildern

1500-2000 Memelländer erwartete der AdM-Vorsitzende Herbert Preuß – Flensburg zum 15. Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim, als man ihn in der Pressekonferenz nach dem voraussichtlichen Besuch fragte. Nun – sein Optimismus wurde übertroffen, denn die Presse berichtet jetzt einheitlich über 2000 Teilnehmer. Uwe Jurgsties von der Memellandgruppe Patenstadt Mannheim, der sich seit Jahren auskennt, spricht von 2300.

Das Wetter war herbstlich: nicht zu heiß, nicht zu kalt. Es gab etwas Regen, aber die einzige Veranstaltung im Freien, die Totenehrung am Memel-Stein an der Rheinpromenade, diesmal mit über 300 Memelländern, fand bei Sonnenschein statt. Mannheim gab sich, wie immer, festlich. Der Binnenschiffertag, zu dem selbst der Bundespräsident in den Rosengarten gekommen war, wurde abgelöst durch die rot-gelben Memellflaggen, die uns ein Willkommen boten. Auf den Planen, in der Fußgängerzone der Mannheimer „Libauer“, gab es ein mehrtägiges Straßenfest bei „Weck, Worscht, Woi und Bier“ an neu aufgestellten Bänken, und in den Hotels, Pensionen und Gastwirtschaften sprach man nur Memelländisch: „Mänsch, Herjemel, kennst mich nicht?“

Die Mannheimer Tagespresse mit ihren weit in den Rhein- und Neckarraum reichenden Lokalausgaben berichtete ausführlich und durchweg positiv über unser Treffen. Hier die Schlagzeilen:

Mannheimer Morgen: „Alte Heimat bleibt unvergessen – Memelländer veranstalten 15. Bundestreffen in ihrer Patenstadt Mannheim“ (schon drei Wochen vorher veröffentlicht) – „Heimat-Erinnerungen als Vermächtnis – Bundestreffen der Memelländer in Mannheim“ – „2000 Landsleute erwartet: Memelländer reisen zum Rhein“ – „Memelland-Treffen – Feierstunde betont Verbundenheit mit Mannheim“ – „Feierstunde im Rosengarten zum Tag der Heimat“ – „Im Lied der Heimat gedacht“ – „Eine einzigartige Patenschaft – Verbundenheit mit Memelländern gewürdigt“.

Rhein-Neckar-Zeitung: „Das Erbe des Memellandes – 15. Bundestreffen im Mannheimer Rosengarten – Sonderpostamt“ – „Das bessere Los gezogen – Am Wochenende fand das 15. Bundestreffen der Memelländer statt“ – „Eine gute Patentante – Zwei Ausstellungen begleiten das Bundestreffen der Memelländer“.

Die Rheinpfalz: „Memelland-Treffen mit guter Resonanz“ – „Blick über die Brücken“ – „Das kulturelle Erbe bewahren – Zweitaus-

angehörigkeit entlassen werden. Sie blieben in der Folge überwiegend „Doppelstaater“ mit allen damit verbundenen Risiken, da sie wegen des damit verbundenen inquisitorischen Befragungsverfahrens der sowjetischen Botschaft eine Entlassung aus der sowjetischen Staatsangehörigkeit nicht beantragen.

send beim Bundestreffen der Memelländer in Mannheim“.

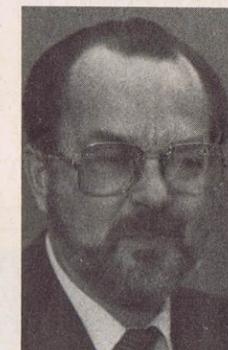
Zwei Zeitungen veröffentlichten Bilder von der Feierstunde im Musensaal, die ein dicht gedrängt sitzendes Auditorium zeigten. Die Pressearbeit, die die AdM leistet, trägt in Mannheim ihre Früchte. Daß auch die sowjetilatausche „Tiesa“ aus Wilna vertreten ist, erfährt man aus nicht gerade freundlichen Kommentaren früherer Bundestreffen. Ungewöhnlich, daß sich diesmal ein Journalist der „Chicago Herald Tribune“ vorstellte.

In der Pressekonferenz konnte Herbert Preuß interessante Einzelheiten berichten. Die AdM habe 28 Gruppen, unter denen die Mannheimer mit 154 Mitgliedern die stärkste seien. Zahlende Mitglieder seien nicht unbedingt mit Mitgliedern zu vergleichen. Nur 1128 Memelländer zahlten Beiträge, zum Teil durch die Gruppen, zum Teil als Einzelmitglieder, doch sei die Zahl der Mitglieder wesentlich größer, da oft nur ein Familienmitglied zahle. Die Zahl der Aussiedler aus dem Memelland sei stark zurückgegangen. Mancher Wolgadeutsche komme heute über eine Zwischenstation im Memelland in den Westen. Über die Zahl der jüdischen Memelländer konnte er nichts aussagen. Vorsichtig äußerte er sich auch über die Probleme mit den Litauern, die nicht menschlicher, sondern politischer Natur seien. Die Memelländer in der DDR seien gut über die Heimgattreffen unterrichtet, dürften dort aber keine Zusammenkünfte abhalten. 24 memelländische Besucher aus der DDR gaben sich diesmal offen zu erkennen. Viele andere dürften heimlich dabei gewesen sein.



Memelgebiet von Rechtsanwalt Wolfgang Glimm haben wir schon berichtet, als die Ausstellung in Hofheim (Taunus) gezeigt wurde. Beide Dokumentationen waren echte Kinder des Preußenjahres und fanden starke

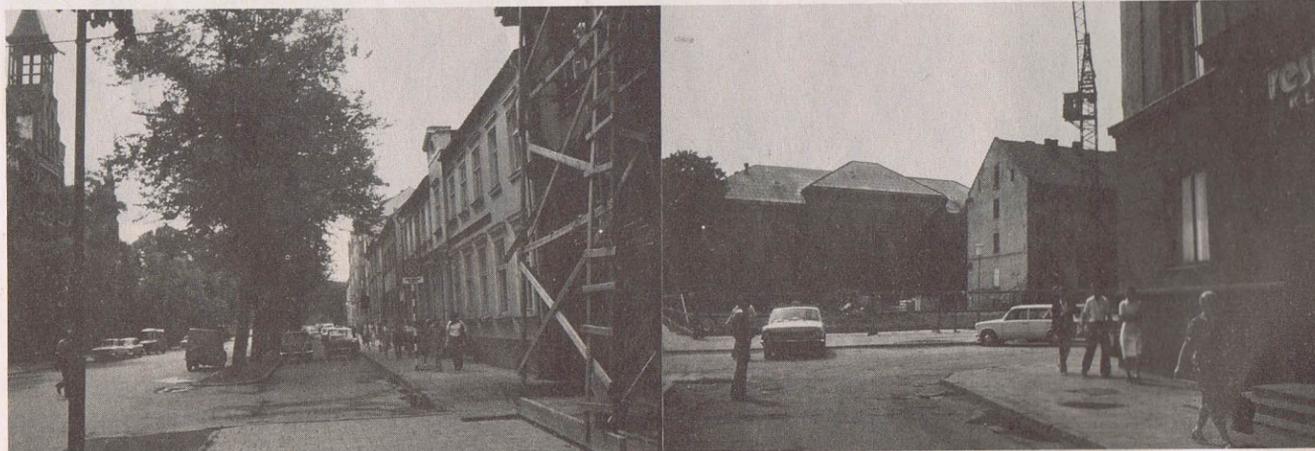
Beachtung. Glimm ist ein Sammler von hohen Graden, dem es keineswegs nur um Briefmarken geht. Er beginnt mit Originalbriefen der Königin Luise und des Freiherrn von Stein, also zu Zeiten, als es noch keine Marken gab, als die Post noch ohne Eisenbahn und Auto „auf Zack“ war, wie ein Reporter bemerkte. Glimm kennt die deutschen und litauischen Bezeichnungen der memelländischen Postämter so genau wie kein Memelländer. Seine Sammlung reicht bis zu den heutigen Stempeln memelländischer Orte mit litauischen und russischen Namen. Die privaten Memellandsammlungen von Walter Hilpert (heute im AdM-Archiv) und Max Szameitat (Verbleib unbekannt) finden bei Glimm wichtige Ergänzungen, die weit über das Philatelistische reichen.



Anerkannt werden muß, daß Glimm nicht nur für seine Hofheimer Preußen-Dokumentation, sondern auch für das Bundestreffen in Mannheim um einen Sonderstempel bemüht war. Wenn man weiß, daß die Inflation der Sonderstempel durch die Bundespost beschnitten wird, freut man sich, daß Glimm hier Erfolg hatte. Der Stempel zeigt die Memeler Nordermole mit dem Weißen Leuchtturm und vor dem Tief zwei Kurenkähne in richtiger Besegelung.

Das Gedenken am Memelstein

Nun ist es schon zwanzig Jahre her, seit der Memelstein an der Mannheimer Rheinpromenade zur Erinnerung an die Stadt Memel und das Memelland aufgestellt wurde. Damals waren es der Mannheimer OB Dr. Heimerich und unser Vorsitzender Richard Meyer, die den Stein der Öffentlichkeit übergaben. Seitdem findet hier alle zwei Jahre ein Totengedenken statt, das an diesem Septembersonnabend so stark besucht war wie noch nie. Der Stein befindet sich zwar keine zehn Minuten vom Versammlungslokal am Rosengarten entfernt, doch ist er für Besucher nicht gerade leicht zu finden. Zwar stellte die Stadt Mannheim schon immer einige Busse zur Verfügung, aber zumeist waren es höchstens 50 bis 100 Memelländer, die den Weg zum Memelstein fanden, unter ihnen meistens die Mitglieder des Vorstandes und des Vertretertages. Erst vor zwei Jahren verdoppelte sich die Zahl der Anwesenden, und diesmal waren es über



Neue Memeler Fotos vom Juni 1981

Links: Blick in die Alexanderstraße mit dem Postamt. Das Teleföntürmchen hat seinen Sinn verloren, denn heute laufen auch in Memel die Fernsprechkabel unterirdisch. Die Lindenallee ist verschwunden. Es gibt nur noch eine Baumreihe in der Straßenmitte ohne Gehsteig. Hier sind die meisten Häuser unverändert geblieben. – **Rechts:** Von der Polangenstraße geht der Blick aufs Luisengymnasium. Vorn rechts ein neuer Eingang zum Viktoria-Hotel, in dem sich das Restaurant „Klaipeda“ befindet.

300 Landsleute, die den Stein in einem Kreis umrahmten. Es war ein prächtiges Bild: Der rote Sandsteinquader mit dem Memeler Wappfen und der Reliefschrift „MEMEL“ inmitten herbstlicher Bäume, die festlich gekleidete Menge, die blanken Posaunen der Heddesheimer Bläser unter Dirigent Häuser, und darunter der Rheinstrom im milden Sonnenlicht, fast wie ein Gegenstück zum Memelstrom – beide Deutschlands Ströme und nicht Deutschlands Grenzen.

Die Vertreter Mannheims waren die Stadträte Wetzlar (SPD) und Dietz (CDU). Stadtrat Wetzlar kam in seiner kurzen Gedenkrede darauf zu sprechen, daß Bemühungen im Gange seien, auch den Memelländern eine Besuchsreise in die Heimat zu genehmigen. Er war sichtlich beeindruckt von der Tatsache, daß die Zahl der Teilnehmer an dieser Gedenkstunde seit 1979 stark angestiegen war.

Auch AdM-Bundesvorsitzender Preuß freute sich darüber, daß die Teilnehmerzahl an diesen Gedenkfeiern immer größer geworden ist. Dadurch wird dieser Stein zu einem Sinn des Zusammenführens, Erinnerns und Mahnens und erhält den Sinn, an den die Initiatoren dachten.

„Wenn wir uns alle zwei Jahre hier zusammenfinden, um Verwandte, Freunde und Bekannte wiederzufinden, so sind mit ihnen die unter uns, die wir in der Heimat zurücklassen mußten und deren Ruhestätten heute nicht mehr wiederzufinden sind. Sie wurden zerstört oder eingeebnet. Wir dürfen die Gräber unserer in der Heimat Verstorbenen nicht pflegen, weil es keine Erlaubnis gibt, dorthin zu fahren.“

Preuß dachte auch an die Soldaten und

Zivilisten des Memellandes, die ihr Leben lassen mußten, ob in der Heimat oder in fremder Erde. Selbst den Toten sei es nicht vergönnt, in heimatlicher Erde gebettet zu werden. Er dachte auch an die Memelländer, die bis zu ihrem Ende für unsere Arbeitsgemeinschaft tätig waren. Hier nannte er in diesem Jahr besonders Hans Jörgen, den Begründer der Memellandgruppe Reutlingen, der lange Jahre im Bundesvorstand mitarbeitete.

„Doch nicht nur die Toten nehmen uns in dieser Stunde in Anspruch“, sagte Preuß. „Wir denken auch an die heute in der Heimat lebenden Memelländer, die sich einem System anpassen müssen, das ihnen nur vereinzelt eine Reise zu ihren Verwandten in den Westen gewährt, einen Gegenbesuch jedoch ausschließt. Doch auch die Heimat selbst ist hier, wo wir versammelt sind: die Stadt, das Land, die Flüsse, das Haff, die Dünen, die Felder und Wiesen, die Häuser und Höfe. Die Erinnerung geht dorthin zurück, und wir wissen, daß zu dem Begriff Heimat Menschen und Land gehören. Heute ist die Heimat uns versperrt! Eines Tages soll sie uns oder unseren Nachkommen wieder offen stehen und in einem freien Europa frei zugänglich sein. Denn zur Heimat gehört auch die Freiheit! Die Toten mahnen uns, dieses Ziel auf friedlichem Wege beharrlich zu verfolgen, um es ohne Gewaltanwendung, ohne neue Menschenopfer und ohne Blutvergießen zu erreichen.“

Der Name „MEMEL“ auf diesem Stein stehe nicht nur für die älteste Stadt Ostpreußens; er stehe gleichermaßen für den Landstrich nördlich der Memel und seine Menschen, die ein hartes Schicksal aus ihrer Heimat vertrieb, die stolz auf sie sind und

in deren Herzen die Heimat immer einen beständigen Platz behalten werde.

Die Vertreter der Stadt Mannheim und die Landsleute Preuß und Jurgsties legten am Stein ihre Kränze nieder, den einen in blauen, weißen und roten Blumen, den anderen in gelben und roten, wie es unsere Farben verlangen. Dazu wurde das Lied vom guten Kameraden gespielt. Und dann legten die Memelländer ihre Blumen nieder – Straußchen aus Dahlien und Chrysanthemen, Töpfchen mit Heidekraut. Zu dem Blumenbeet, das die Stadtgärtnerei liebevoll vor dem Stein gepflanzt hatte, kam nun ein ganzer Blument Teppich der Liebe und Verehrung für unsere Toten, für unsere fern, unvergessenen Landsleute und unsere Heimat am Kurischen Haff. Mit dem Ostpreußenlied, in das die dreihundert mit dem Posaunenchor einstimmten, endete die Feierstunde.

Am Sonnabendnachmittag umlagerten die Memelländer die Ausstellungen, betrachteten die Bücher in den Vitrinen, die Dokumente der Postgeschichte auf den Schautafeln, die Modelle der Stadt Memel und der Memeler Börse, die immer reichhaltiger werdende Fotosammlung von Wilhelm Pauers aus Hamburg, die Bernsteinsammlung von Friedrich Kolletzky aus Erbach und den Heimatbuchdienst Georg Banzerus aus Höxter. Sie saßen in gemütlicher Runde mit Heimatgenossen beisammen, oder sie wanderten durch die Gemäcker des Rosengartens und suchten nach Bekannten. Die Diaschau über das Memelland in den siebziger Jahren lockte viele an, und schließlich war es Zeit, an der musikalisch-literarischen Soirée von Klaus Reuter teilzunehmen.

Lassen wir uns darüber vom „Mannheimer



Ob in der Soirée oder bei der Feierstunde – volle Plätze überall

Wir sehen u. a. die Ehepaare Preuß, Dr. Lietz, Dora Weisson, Gerhard Endrejat, Dora Janz-Skerath, Heinz Brandt, Edith Prieß, Roland Franz, Gerda Stigge, Frau Simaitis, Albert Gestigkeit und Frau, Alfred Kurmis, Pfr. Jaudszims-Pippirn/Frankenthal, Dr. Herbert Kunz, Dr. Fritz Neumann, Ehepaar Dr. Gugath, Herbert Bartkus mit Frau, Erika Killus, Martina Lapins, Hanna Schäfer, Anna Skrobliens.

Morgen“, der Tageszeitung unserer Patenstadt, ausführlich berichten!

Seit Jahren pflegen die Memelländer bei ihrem Bundestreffen in Mannheim auch die kulturelle Überlieferung ihrer verlorenen Heimat – am sinnfälligsten faßbar durch Liedgesang und Dichtung. Wohl werden dabei Anleihen in Ostpreußen und Masuren gemacht, aber wer wollte da Grenzen sehen, wenn Menschen einer Sprache und eines Geistes sind?

Wieder fand sich die Gemeinschaft der Memeler im Musensaal des Rosengartens zu einer literarisch-musikalischen Soirée ein, und es war eine Erinnerungsfeier, an der erkennbar werden mochte, daß Vergangenheit nur lebendig bewahrt werden kann. Allein der Rückgriff aufs Altbewährte genügt nicht, es müssen Stimmen aus der Gegenwart zu hören sein, die Tradition fortsetzen. Ein Gedicht von Agnes Miegel zu lesen, ist gut, aber eines von Gerhard Lietz, einem noch lebenden Memeler, zu rezitieren, ist besser. Insofern hatte das von Klaus Reuter (Hamburg) entworfene Programm die richtigen Akzente gesetzt.

Der aus Flensburg angereiste „Nordortor-Chor“ hätte stundenlang weitersingen können, ohne den Zuhörer zu ermüden, auch den von verwöhntem Geschmack nicht. Woran es lag? An der feinnervigen, geradezu delikaten Musikalität, die an „orchestrals“ Abstimmung gemahnte und ohne pausenlose Stimmbildung in so schwingendem Wohllaut überhaupt nicht denkbar ist. Dazu kam jedoch und von gleichem Gewicht die unbestreitbare Originalität der Chorsätze,

etwa beim „Ännchen von Tharau“ und dem „Jäger aus Kurpfalz“, wo strophenweise die Frauenstimmen (es ist ein gemischter Chor) ihren Part nur summen. Diese zwei Lieder mag man noch so oft gehört haben – es war, als höre man sie zum ersten Mal. Der Flensburger Chor verdankt seine Brillanz ohne Frage dem aus Danzig stammenden Chordirektor Hans-Ulrich Stephan, offensichtlich einem Vollblutmusiker, dem es nicht um wohlfeile Effekte, sondern die staunenswerte, wenn nicht gar wunderbare Modulationsfähigkeit der menschlichen Stimme geht.

Die Lyrik-Auswahl rezitierten Andrea Bergmann, Klaus Reuter und Aart Veder (Staatstheater Darmstadt, früher Nationaltheater Mannheim). Sie reichte von Höfity über Morgenstern bis zu Franz Tumlner und Ina Seidel und war darauf angelegt, Wehmut zwar nicht zu verhehlen, aber darüber tröstlich hinwegzuhelfen. hm

Der Sonnabend klang mit einem geselligen Abend mit Tanz aus, zu dem die Patenstadt und die Memellandgruppe Mannheim eingeladen hatten. Wieder begeisterte der Nordortor-Chor aus Flensburg mit seinem Können – diesmal mit einem Konzert mit Liedern aus Europa und Amerika. In einer Pause sprach AdM-Vorsitzender Preuß die Memelländer auf die Albatros-Sammlung an, über die wir schon berichtet haben. In kurzer Zeit konnten die Bausteine von 1–10 DM abgesetzt werden, so daß an die 1500 DM zugunsten dieses Flüchtlings Schiffes aufgebracht wurden. Bis 2 Uhr nachts spielte dann die Mannheimer Tanzkapelle für unsere Landsleute.

Der Gottesdienst in der Christuskirche

Welch ein erhebendes Gefühl ist es, den Sonntagmorgen des Heimmattreffens nicht mit dem obligaten Frühschoppen, sondern mit einem Gottesdienst zu beginnen, in dem ein memelländischer Pfarrer memelländische Christen anspricht! Auch hier hatte man den Prunk der Festesfreude nicht gescheut. Dahlien schmückten die Kirche. Der Flensburger Nordortor-Chor sang zwar keinen Choral von Simon Dach, dem Memeler, aber immerhin einen Gospelsong aus Amerika, in dem Gott für den schönen Morgen gepriesen wird. Dirigent Stephan dolmetschte den Text, den dann ein Solist klangvoll in den Chor schallen ließ. Wer genauer hinhörte, genoß nicht nur den schönen Orgelton – er sah auch den Organisten, einen erst zwölf Jahre alten Meisterschüler, der vor Memelländern und Mannheimern zugleich seine Begabung unter Beweis stellen und beweisen konnte.

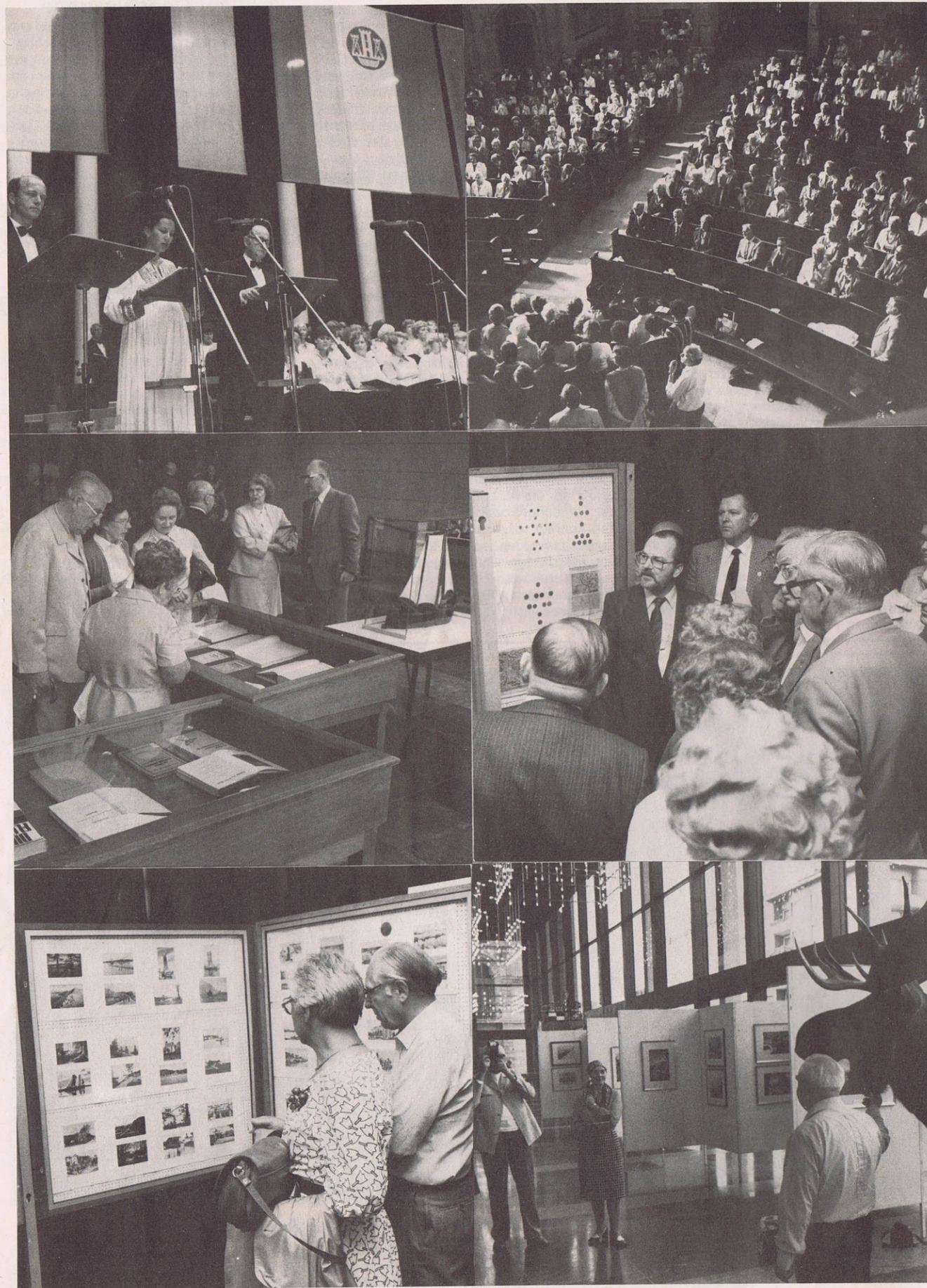
Der in Mannheim lebende Pfarrer Johannes Jucknat, früher in Szugken, Kr. Pogeegen, hielt den Gottesdienst und stellte ihm ein Wort aus dem Hebräerbrief 10,35 voran, den er einst zum letzten Male von seiner Heimatkanzle seiner Gemeinde zugerufen hatte: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Nach dem Kriege wurde ihm berichtet, daß dieses Wort die Gemeinde auf den ungewissen Treck begleitet habe und ihr wie eine Feuersäule vorangegangen sei.

Ein solches weisendes Wort brauche der Christ auch heute, in einer immer noch stürmischen Zeit, die voller Angst und Unsicherheit sei. Gott und Christus sähen viele



Ob in der Soirée oder bei der Feierstunde – volle Plätze überall

Wir sehen hier u. a. Iris Pippart-Klein, Irmgard Partzsch, Dr. Walter Schützler und Ehepaar Görke, dann Hermann Waschkies, Horst Proska, Gerda Gerlach, Edith Adomeit, Frau Rümeland, Hilde Bunting, Eva Brunschede, Ernst Jurgsties, Anni Felten, Gerhard Lessing, Fritz Meyer. Vielleicht finden Sie noch weitere Namen und schreiben uns; aber bitte Heimatanschrift nicht zu vergessen.



Menschen nicht als Realität, sondern als Illusion an. So sei es nicht verwunderlich, daß sich Götter dort vordrängten, wo Gott allein die Ehre zu geben sei. Es solle sich doch niemand weismachen, als ob sich der Mensch ohne Gott frei entfalten könne. Ein russischer Dichter habe das deutlich ausgesprochen: Wo Gott nicht ist, ist alles erlaubt, und wo alles erlaubt ist, hat man Angst voreinander. Wo man den lebendigen Gott mit den Göttern der Zeit vertausche, gebe es kaum noch Mitgefühl und Mitleid. Man betrüge sich, man mißtraue sich, und am Ende

stehe der blinde Fanatismus, alles und alle aus dem Weg zu räumen, die nicht der eigenen Überzeugung dienen, und das noch mit Phrasen der Mitmenschlichkeit.

Pfr. Jucknat sagte: „Wir müssen erst die Götzen auskosten, bis wir begreifen, was es um die Freiheit der Kinder Gottes ist.“ Ein nachdenklich stimmendes Wort, das nicht nur für die Stunde gedacht war, das überlegt werden will auch dann noch, wenn die Wellen des Bundesfestes schon längst wieder abgeebbt sind.

seiner Landsleute und nehme mit großem Verantwortungsgefühl seine politisch nicht immer leichte Aufgabe wahr. Er sagte ihm herzlichen Dank für die verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Patenstadt. Im übrigen bat er die Memelländer, nicht nur alte Erinnerungen auszutauschen, sondern sich auch Zeit zu nehmen, sich etwas in Mannheim umzuschauen, in der Stadt, die den Memelländern Heimat sein will im wörtlichen und übertragenen Sinne. „Nehmen Sie die Gewißheit mit nach Hause, daß die Stadt Mannheim die mit der Patenschaft übernommenen Verpflichtungen auch in Zukunft gewissenhaft erfüllen wird.“

Nach dem Oberbürgermeister betrat im Auftrage von Ministerpräsident Lothar Späth sein Landesbeauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler, Ministerialdirigent Helmut Haun im Staatsministerium Baden-Württemberg (Stuttgart), das Podium, um die Festrede zu halten. Haun würdigte zunächst die in ihrer Entstehungsgeschichte einzigartige Patenschaft Mannheims über die Memelländer und dankte dem anwesenden Oberbürgermeister, seinem ganzen Gemeinderat und der Stadtverwaltung für diese für das ganze Land vorbildliche Solidarität. Das hohe Niveau der ganzen Veranstaltungsreihe im Rahmen des Bundestreffens wäre ohne die vielfältige Mithilfe der Patenstadt nicht erreichbar gewesen; darüber hinaus sei die schon traditionelle Einbeziehung des bundesweiten Tages der Heimat in die Feierstunde beim Bundestreffen als ein begrüßenswerter Versuch zu werten, die Mannheimer Mitbürger stärker anzusprechen. Baden-Württemberg begehe nun schon zum vierten Male die „Heimattage Baden-Württemberg“ am Tag der Heimat, in diesem Jahre in Heilbronn am Neckar, um alle Kräfte im Dienste der Heimatverpflichtung zusammenzufassen.

Die Feierstunde zum Tag der Heimat

Der Musensaal des Städtischen Rosengartens war wie immer gut gefüllt, als der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Wilhelm Varnholt, sich den Memelländern erstmalig in einem Bundestreffen vorstellte. Er war im Herbst 1980 zum neuen OB gewählt worden. Natürlich hatte AdM-Vorsitzender Preuß ihm damals gratuliert, und er hatte betont, daß es eine selbstverständliche Verpflichtung sein würde, an der 1953 vom Gemeinderat erneuerten Patenschaft für das Memelland weiterzuarbeiten. Diese Verpflichtung brachte Varnholt vor dem Forum der Memelländer nochmals zum Ausdruck. „So wie die Patenschaft der badischen Städte in den Jahren des ersten Weltkrieges Menschen galt, die durch Kriegseinwirkungen schweren Schaden erlitten hatten, so wollte der Gemeinderat 1953 mit dem Beschluß der Erneuerung der Patenschaft dazu beitragen, in Not geratenen Menschen zu helfen. Immerhin war es in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg möglich gewesen, über 250 memelländische Familien in Mannheim anzusiedeln und ihnen hier einen Arbeitsplatz zu vermitteln.“ Nach den Oberbürgermeistern Dr. Heimerich, Dr. Reschke und Dr. Ratzel sei es nun seine Aufgabe, die in der Patenschaftsurkunde erwähnte Zentralfunktion Mannheims als einen geistig-kulturellen Mittelpunkt für die Memelländer mit Leben zu erfüllen. Mannheim sei mit seiner weltoffenen, liberalen Gesinnung schon immer ein Hort jener gewesen, die um ihrer

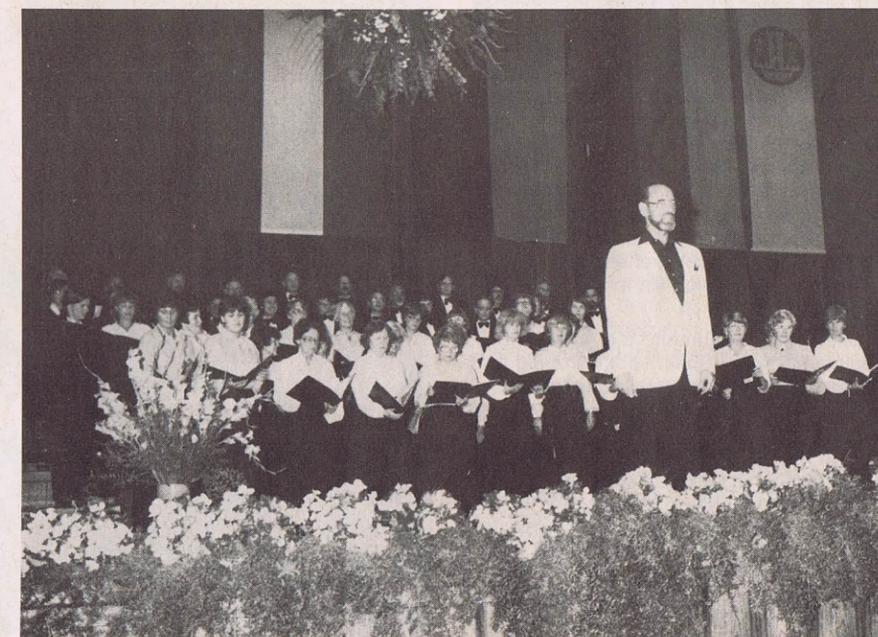
Überzeugung willen aus fremden Ländern fließen mußten. Er erwähnte die Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden, die Mitbürger jüdischen Glaubens und schließlich auch Friedrich von Schiller, der nach Mannheim kam, als er den Nachstellungen seines Herzogs entgehen mußte.

„Liebe Memelländer, Sie sind Bürger der Stadt Mannheim geworden oder der Städte und Gemeinden, in die Sie das Flüchtlingschicksal verschlagen hat“, rief Oberbürgermeister Varnholt aus. „Sie und alle anderen Heimatvertriebenen sind Bürger in ihrer neuen Heimat geworden, ohne die Häuser und Straßen Ihrer Kindheit und Jugend zu vergessen. Sie können stolz sein auf Ihren wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau unseres Landes. Einheimische und Heimatvertriebene haben eine große Aufgabe gemeinsam gelöst.“

Besonderes Lob erntete AdM-Vorsitzender Preuß durch den Oberbürgermeister. Preuß sei ein sehr zielstrebiges Sachwalter

Mosaik des 15. Bundestreffens (zu den Bildern gegenüber)

Oben links: Die Soirée unter dem Memeler Wappen; vorn die Sprecher Aart Veder, Andrea Bergmann (Memel-Starrischken), Klaus Reuter (Memel), dahinter der Nordertor-Chor Flensburg. – Rechts: Der Flensburger Chor sang auch in der Mannheimer Christuskirche. – Mitte links: In der Buchausstellung neben dem Kurenkahn Lehrer Max Schlicht mit Frau aus Preil, vorn an der Vitrine Kurt und Anna Grade aus Memel. – Rechts: Wolfgang Glimm erläutert seine „Schätze“, hinter ihm Roland Franz, rechts Benno Kairies aus Flensburg. – Unten links: Vor der Fotoausstellung Paupers Irma Pump geb. Heinrich aus Memel mit ihrem Mann, jetzt in Kiel. – Rechts: Artur Neubert-Lübeck vor dem kanadischen Elch, den Alfred Sabalus aus Memel knipst; daneben Hanna Frenzel. **Alle Bilder: Schwetasch-Mannheim**



Der Nordertorchor unter der Memelfahne

Musikalischer Höhepunkt des Bundestreffens war diesmal der Flensburger Nordertorchor mit dem Dirigenten Hans-Ulrich Stephan. Der hervorragende Danziger Chorleiter, der schon internationale Erfolge aufzuweisen hat, überraschte die Memelländer mit Melodien und Texten der Memeler Eitel Greulich und Erich Karschies sowie mit einer neuen Weise des Greulich-Liedes „Heimatland – mein Memelland“. **Aufn.: Erckenbrecht und Jacobs, Ffm.**

Der Redner hob aus dem Aufruf des Ministerpräsidenten die Feststellung hervor, es sei den Heimatvertriebenen zu danken, wenn sich die Erkenntnis durchsetze, daß Heimat kein unverlierbarer Besitz sei. Das Volk von Baden-Württemberg bekenne sich in seiner Landesverfassung zu dem unveränderten Menschenrecht auf die Heimat. Daß Heimat auch zur Fremde werden könne, wenn die Freiheit fehle, bewiesen die Aussiedler aus den Oder-Neiße-Gebieten, aus der Sowjetunion und aus Rumänien, die jetzt in unser Land kämen.

Haun hob hervor, daß – in der Rückschau – die Vertriebenen das bessere Los gezogen hätten als die Vertreiberstaaten, deren Völker unterjocht seien. Trotzdem solle kein Memelländer den Litauern heute dieses bittere Los „gönnen“; im Gegenteil: dieses tapfere Volk verdiene unsere Bewunderung. Der aus Polen kommende Papst Johannes Paul II. sei ein großer Freund und Bewunderer des litauischen Kathilismus.

Als Sudetendeutscher aus der ehemals freien Reichsstadt Eger könne er für seine Landsleute sagen, daß sie die Memeler Wahlen von 1935 mit großer Anteilnahme verfolgt hätten, zumal auch die Sudetendeutsche Partei bei den Parlamentswahlen im gleichen Jahre trotz ähnlicher Behinderungen einen ebenso glänzenden Sieg erlangt hätte. *Dennoch dürfe zwischen dem Einmarsch Hitlers in die Rest-Tschechoslowakei am 15. März 1939 und der genau eine Woche später erfolgten friedlich vereinbarten Rückholung des Memellandes in den deutschen Staatsverband kein Vergleich gezogen werden.* Die in Mannheim gezeigte Ausstellung gebe der interessierten Öffentlichkeit und vor allem der Jugend die Möglichkeit, die Tatsache über die so wechselvolle Geschichte des Memellandes zu erfahren.

Haun zitierte aus der äußerst instruktiven Jubiläumsbroschüre die Gründungsurkunde und den Schlußsatz über das heutige Gesicht dieser Stadt. Er habe bei einem Wiedersehen mit seiner eigenen Heimatstadt Eger in gleicher Weise das Empfinden gehabt, wie beim Gesicht eines geliebten Verstorbenen, dessen Züge sich nicht verändert hätten, aus dem aber die Seele entwichen sei. Die Seele Memels sei mit den Menschen fortgegangen, die aus ihm vertrieben worden seien, und sie lebe überall wieder auf, wo sich die Memelländer treffen, ganz besonders in ihrer Patenstadt Mannheim beim Bundestreffen.

Der Redner ermunterte die Anwesenden, Ministerpräsident Späth sehr frühzeitig zum nächsten Bundestreffen einzuladen, zumal dann die Erneuerung der 1915er-Patenstadt dreißig Jahre alt werde. Zum Schluß sprach Haun die Hoffnung aus, daß sich die Mannheimer mit den Memelländern gemeinsam zur Geschichte des deutschen Volkes bekennen und „Deutschland als Erbe und Auftrag“ weitertragen mögen, indem er ein Mahnwort Goethes zitierte:

„Ein Volk, das sich von seiner Geschichte trennt –
und wenn ihm Scham auf der Stirne brennt –
wird von Gott und der Tafel gelöscht.“

Danach spielte das Stamitzorchester unter Leitung von Kapellmeister Carl von Pfeil die Ouvertüre zu „Anakreon“ von Luigi Cherubini (1760–1842). Zum Auftakt hatte das diszi-

plinierte Orchester den ersten Satz aus der Sinfonie Nr. 3 D-Dur von Franz Schubert (1797–1828) gebracht.

Das Schlußwort zur Feierstunde sprach der AdM-Bundestreffende Herbert Preuß. Er erinnerte daran, daß die Patenschaft der Memelländer mit Mannheim vor 28 Jahren neu begründet wurde, daß also in zwei Jahren das 16. Bundestreffen und das 30jährige Jubiläum der Patenschaft gefeiert werden. Zwei Jahre würden die Memelländer von diesem Heimattreffen zehren. Sie seien aber voller Dank und Anerkennung für alle, die zu diesem 15. Bundestreffen beitrugen.



Preuß hatte für jeden ein Wort des Lobes: für Oberbürgermeister Varnholt und dessen Amtsvorgänger Dr. Ratzel, für den Gemeinderat, die Stadtverwaltung und die Mannheimer Bürgerschaft, insbesondere für Herrn Basel mit seinem Arbeitsstab und Herrn Faulhaber von der Rosengartenverwaltung, dann für den Ministerialdirigenten Helmut Haun, für das Reißmuseum und das Stadtarchiv, für Rechtsanwalt Wolfgang Glimm aus Hofheim und Dr. Gerhard Lietz aus Bad Oeynhausen. Nicht vergessen wurden Dirigent Häuser und der Heddesheimer Posaunenchor, Dirigent Hans-Ulrich Stephan aus Danzig und sein Nordort-Chor aus Flensburg, die Rezitatoren Andrea Bergmann und Klaus Reuter aus Memel und Aart Veder aus Darmstadt, Kapellmeister von Pfeil vom Mannheimer Stamitzorchester, die Kapelle Kühner, die das Stand-

konzert ebenso wie den Tanzabend gestaltete, die Pfarrer beider Konfessionen, der Heimatbuchdienst Banzerus und die Bernsteinausstellung Kolletzky, die Memellandgruppe Patenstadt Mannheim unter Uwe Jurgsties, Erich Lapins und alle anderen Memelländer, die mit Rat und Tat und regelmäßigen Spenden das Treffen förderten, auch die Ehemaligen aus Schul-, Sport- oder Dorfgemeinschaften, die sich das Bundestreffen für ein Wiedersehen aussuchten. Preuß vergaß auch nicht die Presse aus dem Mannheimer Raum, die diesmal bereits drei Wochen vor dem Treffen auf die Veranstaltungen hinwies und die Mannheimer über die Patenschaft unterrichtete. Daß der Bundestreffende neben der Mannheimer auch die Heimatpresse nicht vergaß, war selbstverständlich, hatte doch das „Memeler Dampfboot“ bereits seit Monaten für den Termin getrommelt und im August eine ganze Nummer auf Bundestreffen gestimmt.

Den Memelländern sagte Preuß, die Bemühungen der AdM um eine würdige Ausgestaltung hätten erst durch die rege Teilnahme an den Veranstaltungen einen Sinn gefunden. Erst durch die Teilnahme der Memelländer würden die Bemühungen der Patenstadt und der Heimatorganisation mit Leben erfüllt. Die Losung zum Tag der Heimat lautete diesmal „Deutschland – Erbe und Auftrag“, und dieser Losung hätten die verschiedenen Veranstaltungen Rechnung getragen.

Preuß wies darauf hin, daß die Losung dieses Tages mit dem Worte „Deutschland“ das ganze Deutschland meine. „Und wenn wir das ganze Deutschland meinen, dann gehört dazu unsere Heimat, das Memelland. Wenn die Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik Deutschland im Februar verkündete, daß es endlich gelungen sei, Einigkeit darüber zu erzielen, Deutschland in



Immer wieder dabei – der Heimatbuchdienst Banzerus

Auf jedem Memeltreffen, nicht nur in Mannheim, ist Georg Banzerus aus Höxter dabei. Wieviele würden die Heimatliteratur vergessen, wenn unser Landsmann nicht mahnend seine Schätze ausbreiten würde! Hier sei ihm einmal herzlich Dank gesagt für seine treue Heimarbeit. Übrigens: bei Banzerus gibt es nicht nur Bücher, sondern auch Memelland-Karten, Meßtischblätter, Memelaufkleber . . .

Aufn.: Bohnert und Neusch, Mannheim

Atlanten und kartographischen Werken in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 darzustellen, so mag das ein Erfolg sein.

Für uns Memelländer bleibt die Frage, wie das Memelgebiet hierbei behandelt wird, ein Gebiet, das unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker nach dem 1. Weltkrieg vom Deutschen Reich abgetrennt, zunächst unter alliierter Verwaltung und dann unter litauische Oberhoheit gestellt und am 22. März 1939 aufgrund des heute noch gültigen deutsch-litauischen Staatsvertrages an das Reich zurückgegeben wurde. Hierüber war bisher nichts zu lesen, und wir werden auf Beschluß des Vertretertages der AdM eine entsprechende Anfrage an die Konferenz der Kultusminister richten.

Durch Presseveröffentlichungen erfahren wir vor drei Wochen, daß die Sowjetunion an einer Eisenbahnfahrverbindung von Schleswig-Holstein nach Memel interessiert ist und Verhandlungen darüber mit dem Bundesverkehrsministerium aufgenommen werden sollen. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn man bei dieser Gelegenheit eine Personenfahrverbindung miteinbezieht, damit auch wir unsere Heimat wenigstens besuchsweise erreichen können. Der Sowjetunion würde es sicher gut zu Gesicht stehen, und sie würde einen Teil der KSZE-Schlußakte von Helsinki erfüllen, deren Nachfolgekonferenz in Madrid bisher leider zu keinem positiven Ende geführt werden konnte.

Deutschland bedeutet den Auftrag, dafür zu sorgen, daß das, was völkerrechtlich dazugehört, auch so bezeichnet wird. Wenn heute Lebensmitteltransporte als Hilfssendungen in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete durchgeführt werden, gehen sie nicht in die polnische, sondern in die deutsche Stadt Kolberg in Pommern, und sie gehen nicht in die polnische, sondern in die deutsche Stadt Allenstein in Ostpreußen.

Alle Verträge, die den deutschen Osten betreffen, beinhalten, daß die endgültigen Grenzregelungen in einem Friedensvertrag vorbehalten bleiben. Das Bundesverfassungsgericht hat dieses bestätigt. Den Friedensvertrag haben wir nicht, weil er an das Vorhandensein einer gesamtdeutschen Regierung gekoppelt ist. Deshalb trägt uns auch das Grundgesetz auf, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden. In diesen Bemühungen dürfen wir nicht nachlassen und müssen bestrebt bleiben, das wieder zusammenzufügen, was durch den Krieg getrennt wurde und durch die blutige Grenze zwischen Unfreiheit und Freiheit mitten durch unser Vaterland täglich gegenwärtig ist. Der Weg zu diesem Ziel kann nur ohne Gewaltanwendung gegangen werden. Er ist langwierig, erfordert Geduld und Durchhaltevermögen. Er führt über ein geeintes, freies Europa, dessen westlicher Teil recht zaghaft in der Entstehung begriffen ist. Die langsame Entwicklung der politischen Einigung darf uns jedoch nicht entmutigen. Dieses freie Europa muß sich in Sicherheit festigen können, damit seine geistige Ausstrahlungskraft auf die osteuropäischen Staaten einwirken und sie einbeziehen kann.

Unser Auftrag lautet also auch für die Zukunft: Bewahrung des kulturellen Erbes unserer ostdeutschen Heimat, Erstreben der

Einheit unseres Vaterlandes, Schaffung eines freien Europas auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Sicherheit, Frieden und Freiheit! Daran lassen Sie uns weiter arbeiten.“

Im Anschluß an die Feierstunde fand der traditionelle Empfang der Stadt Mannheim für Bundesvorstand, Vertretertag und einige memelländische Gäste statt, unter denen auch Erika Stumber als Vertreterin des Memeler Dampfboots war. Hier betonte Oberbürgermeister Varnholt, daß Mannheim keine Patenstadt auf dem Papier bleiben möchte, sondern eine Patenstadt mit Herz werden wolle. Er schenkte dem AdM-Vorsitzenden eine Vase aus badischer Majolika. Preuß dankte für das gute Verhältnis zu den beiden großen Mannheimer Parteien und für das Interesse der Mannheimer an der Reuterischen Soirée. Er schenkte dem OB einen Originalstich von der Mannheimer Kettenbrücke, den Varnholt bisher nur in einer Reproduktion gekannt hatte. Ministerialdirigent Haun lobte den Beitrag der Memelländer zum Preußenjahr und wünschte der Erlebnisgeneration eine Gesinnungsgeneration für die Zukunft, wie sie sich in dem

jungen Vorsitzenden Jurgsties von der Mannheimer Gruppe abzeichne.

Während der Empfang noch im vollen Gange war, gab es einen letzten Clou des ausgehenden Treffens. Ein weiterer Diavortrag unter dem Titel „Memel und Umgebung in den 1970er Jahren“ wurde gestrichen, nachdem sozusagen in letzter Stunde neue Bilder aus Memel eingetroffen waren. Ein Tourist, der Memel schon in den dreißiger Jahren kannte, war im Juli 1981 auf sieben Stunden an die Dange gekommen und hatte über 150 neue Dias gemacht, die er sofort zeigen und kommentieren wollte. Die Nachricht von diesem brandneuen Bericht sprach sich wie ein Lauffeuer herum, und der Saal war – am Sonntagnachmittag – so überfüllt, daß viele stehen mußten. Wenn die Zeit dazu gewesen wäre, hätte man den Vortrag mehrfach wiederholen müssen. Wir haben bereits einen ersten Artikel des Reisenden im August veröffentlicht und werden weitere Berichte und die neuesten Bilder in den kommenden Nummern zeigen. Vielleicht wird es auch möglich sein, die ganze Dia-Reihe in den Gruppen zu zeigen. Leider war es dem Bundesvorstand und den Vertretern der Memellandgruppen nicht möglich, auf Empfang und Vortrag gleichermaßen zu erscheinen.

Streiflichter aus Mannheim

Die beiden Kirchen

Die katholische Pfarrgemeinde Hl. Geist in Mannheim berichtete bereits am 6. 9. in ihrem Rundbrief: 9.30 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des 15. Bundestreffens der Memelländer in Mannheim.

Die Zahl der memelländischen Katholiken ist nicht groß, aber die wenigen, die nach Mannheim kamen, nahmen an diesem Festgottesdienst teil, u. a. zwei Memelländer aus dem Stuttgarter Raum.

Der Gemeindebrief der Mannheimer evangelischen Christuskirche notierte: 9.30 Uhr Gottesdienst anlässlich Treffen der Memelländer – Pfarrer Jucknat. Zu gleicher Zeit gab es jedoch einen Gemeindeausflug mit dem Schiff neckaraufwärts nach Ziegelhausen. So war die Kirche voller Memelländer. Die Mannheimer, die den Ausflug nicht mitgemacht hatten und den Kirchgang nicht vermissen wollten, waren hier deutlich in der Minderzahl.

Briefmarkensammler waren wachsam

„Gibt's hier die Memelstempel?“ Das fragten zeitweilig mehr Mannheimer als Memelländer im Rosengarten. Die Briefmarkensammler waren wachsam. Im „Mannheimer Morgen“ hatte ein kleiner Hinweis gestan-

den. Der Coburger „Sammlerdienst“, der monatlich zweimal erscheint, führte in Nr. 19 den Sonderstempel auf. Nur viele Memelländer versäumten den Weg zum Sonderpostamt im Rosengarten. Sie werden erst hinterher die Augen reiben, daß sie an einem ganz heißen Tip vorübergingen.

Wer den Stempel verschlafen hat, kann sich an den Sonderschalter des Mannheimer Hauptpostamtes am Paradeplatz wenden. Dort gibt es den Stempelabdruck noch bis zum 13. 11. als Gefälligkeitsstempel.

Sonntagvormittag. Eine ältere, aber auffallend vornehme Dame fragte in der Wandelhalle nach dem Memelstempel. Jemand aus ihrer Familie spielt im Mannheimer Stamitzorchester, und von ihm hatte sie den Tip, sich mehrere Marken mit dem schönen Memelstempel entwerfen zu lassen. Ein Memelländer hatte 200 Briefumschläge mit 5-Pfg.-Marken frankiert und ließ sich Stempel am laufenden Band geben. Nun kann er, mit normalem Briefporto, noch jahrelang den schönen Kurenstempel verwenden.

Litauisch war nicht gefragt

Obwohl auf dem Bundestreffen die Zahl der Aussiedler sehr hoch war, hörte man nirgends die litauische Sprache. Nur am Sonnabend kurz vor Mitternacht sprachen vier oder sechs Personen vor dem Eingang zum Rosengarten fließend Litauisch. Memelländer? Nein, es waren evangelische Litauer, die 1976 aus Polangen nach Lübeck gekommen waren und die nun in Mannheim Heimatlaute hören wollten. Auch sie waren willkommen!

Ein Lok-Führer auf dem Bundestreffen

Ohne es zu ahnen, wird so mancher Memelländer, der die Bundesbahn benutzt, schon von einem memelländischen Lok-



Führer gefahren worden sein. Gerhard Wait-schies lebt heute in 6793 Bruchmühlbach 3, Steinstraße 2, und fährt auf der Strecke Saarbrücken – Frankfurt im Personenverkehr und auf der Strecke Saarbrücken – Mannheim – Frankfurt im Güterverkehr. Er konnte erst am Sonntag gegen 14 Uhr auf dem Bundestreffen aufkreuzen. Dienst ist Dienst!

Gefragt, wie es ihm im Eisenbahnnetz des Bundesgebietes gefalle, antwortete er: „Mir ist hier alles viel zu eng! Wenn die Heimat frei wäre, würde ich sofort zurückkehren! Ich habe die Hoffnung noch nie aufgegeben!“

Ich genieße alle Memeltreffen

„Ich bin sehr heimatverbunden und genieße alle Memeltreffen“, sagt Waltraud Rohbeck aus Hamburg-Harburg, Hardauring 22. „Ich habe viele liebe Freunde wiedergefunden wie auch Schülerinnen der Mädchenmittelschule. Immer gibt es ein herzliches Wiedersehen, oft mit manchen, die seit 1939 Soldat waren und die man seitdem nicht mehr gesehen hatte. Nach dem Bundestreffen in Mannheim fahre ich nach Stuttgart und ins Allgäu, wo ich Verwandte und Heimatfreunde habe, die ich besuchen will.“

Sie wollten nicht nach Hause...

Auch noch lange nach den offiziellen Feiern harrten die Memelländer im Rosengarten aus. Das Fest des Wiedersehens sollte nicht so schnell zu Ende gehen. Obwohl sich schon viele auf dem Weg zum Bahnhof oder zu den Parkhäusern machten, herrschte in den Räumen noch reges Leben. In der Wandelhalle fanden viele kein Ende mit dem Berichten, Fragen und Erzählen. Im Mozartsaal war die Tanzfläche noch mit gut 200 Personen besetzt, und die Memelländer protestierten, als man sie um 19 Uhr zum Gehen bewegte. Den Tanzenden mußte schließlich das Licht abgeschaltet werden. Das ist echtes memelländisches Sitzfleisch...

Gegen 21 Uhr, als schon der letzte Memelländer den Rosengarten verlassen hatte, stand ein Ehepaar aus Wiesloch bei Heidelberg, die Dame im langen Kleid, traurig vor dem Eingang. Es handelte sich um Schicksalsgenossen aus Rybnik in Ost-Oberschlesien, die in der Heidelberger Rhein-Neckar-Zeitung vom Bundestreffen der Memelländer gelesen hatten und dort tanzen wollten. Dr. L. Walle war im zweiten Weltkrieg als Regimentsveterinär durch Weißrussland nach Moskau marschiert. „Ich bin noch heute von dem Namen ‚Memel‘ fasziniert“, sagte er, und beim nächsten Bundestreffen ist er schon zeitig im Rosengarten...

Was die Memelländer sagen

Der Memelländer Alfred Kurmis aus Scheipen-Thoms, jetzt in Fürth, Mitte 40, hatte den Memelländer Willgalies aus Schwabach (Nähe Nürnberg) zum Treffen mitgelotst, und beide brauchten es nicht zu bereuen: „Wir haben so viele getroffen, daß man gar nicht wußte, mit wem man sich zuerst unterhalten sollte!“

Zwei Memelländer aus Regensburg mit ihren Frauen, die aus Bayern und Jugoslawien stammen, hatten zuerst nicht kommen wollen, weil sie fürchteten, keinen zu kennen. Und dann trafen sie so viele und konnten sich mit so vielen unterhalten, daß die Frauen staunten.

Die Mannheimer Memelländerin Petereit und der in Feudenheim sitzende Hans Schuischel betonten, daß diesmal viele Landsleute gekommen seien, die man selten oder bisher noch gar nicht in Mannheim gesehen habe.

Wie viele andere brachte eine Memelländerin aus Aachen ihre Tochter (18) mit: „Sie soll sehen, wo wir zu Hause waren!“

Nicht nur eine Schande...

Ein Landsmann wies darauf hin, daß beim Festakt im Musensaal auch diesmal die Emporen leer blieben. Dabei wären bei 2300 Memelländern auch die Emporen leicht zu besetzen, wenn alle Memelländer aus der Wandelhalle für die eine Feierstunde in den Musensaal kämen. Ob sich das wirklich nicht machen läßt?

Dabei ist es wirklich eine einmalige Gelegenheit, sich von der „Loge“ aus in aller Ruhe die gefüllten Reihen der Festgemeinde zu betrachten. Während das Stamitzorchester spielt, während die Reden gehalten werden, findet man von oben weitaus besser als beim Flanieren im Wandelsaal alle die, die man noch kennt oder zu kennen glaubt und die man hinterher aufsuchen kann.

Im Memeler Theater waren oftmals Rang, Rangloge und Bullerloge bumsvoll besetzt. Wir möchten uns wünschen, daß es 1983 in Mannheim auch so ist – vielleicht mit etwas Nachhilfe durch die Memellandgruppen.

Mannheim war ausverkauft

Mannheim hatte eine gute Fremdenverkehrswoche zu verzeichnen. Eben war der Binnenschiffertag zu Ende, da strömten die Memelländer heran. Bei allen Hotels und Pensionen hieß es: Memelländer – alles belegt. Stuttgarter Memelländer, die sich an den Verkehrsverein Mannheim wandten, bekamen die Antwort: In ganz Mannheim kein Fremdenbett mehr frei – vielleicht in den Außenbezirken... Selbst in den Außenbezirken war es nicht einfach. Endlich fand sich eine bescheidene Bleibe am Stadtrand: Einzelzimmer 40, Doppelzimmer 68 DM. Das ist das Spiel von Angebot und Nachfrage...

Tempo, Tempo!

Der Fotodienst H. Erckenbrecht und W. Jacobs aus 6000 Frankfurt 60, Martin-Luther-Straße 48, hatte sich was Gutes einfallen lassen. Die Fotografen lieferten Schnappschüsse vom Sonnabend, die am Sonntag bereits ausgestellt waren und für 6 DM erworben werden konnten. Tempo, Tempo, war ihre Parole, und sie kamen auf ihre Rechnung.

Während der Feierstunde sah man auch den Mannheimer Stadtrat Paul Buchert (CDU) in der ersten Reihe. Buchert ist Oberstudienrat und hatte schon einige memelländische Schüler in seiner Anstalt.

Der älteste Memelländer

Viele Memelländer hatten ihre Kinder und Enkel zum Bundestreffen mitgebracht. Erwägungen sind im Gange, diese Jugend – wie schon wiederholt in Hamburg – während des Treffens zu einem Treff einzuladen, mit ihr zu sprechen, sie aus der Reserve zu locken, ihr etwas über unsere Geschichte zu erzäh-

len, ihr Bilder zu zeigen, die anders kommentiert werden müßten als bei alten Landsleuten.

Um bei den alten Landsleuten zu bleiben: Der älteste Memelländer auf dem Bundestreffen war wahrscheinlich der 91jährige Jurgis Babies aus Ketsch bei Mannheim, früher Kerndorf.

Aus so etwas gibt es

Landsmann Krüger aus Coadjuthen, jetzt in Heidelberg, liest weder das Memeler Dampfboot noch das Ostpreußenblatt. Er gehört auch keiner Memellandgruppe an. Nie hätte er vom Bundestreffen in Mannheim erfahren, wenn er nicht durch seine Tageszeitung, die in neun Ausgaben gedruckte Rhein-Neckar-Zeitung, von den Memelländern erfahren hätte. Aufrichtiger Dank gebührt nicht nur diesem Blatt, sondern auch dem „Mannheimer Morgen“ und der „Rheinpfalz“ für die rechtzeitige und ausführliche Berichterstattung über die Memelländer und ihr Bundestreffen. Noch niemals hatten wir ein so starkes Presse-Echo wie diesmal, und noch nie waren die Kommentare und Berichte so wohlwollend. Die Memelländer haben sich einen Platz im Leben Mannheims geschaffen, der sie mit Stolz erfüllen kann.

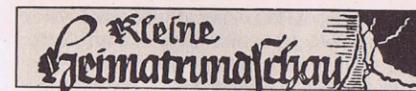
Ein Original von Kallmeyer

Wenn der Elchkopf im Mannheimer Rosengarten auch ein Kanadier war – ein echter Elch von der Kurischen Nehrung war beim Bundestreffen ebenfalls zu sehen. Es handelte sich um ein Originalgemälde von Hans Kallmeyer (1882–1961), das auf seltsamen Wegen nach Mannheim gekommen war. Kallmeyer hatte noch in den fünfziger Jahren in Bayreuth zahlreiche Elchaquarelle geschaffen. Er konnte das aus der linken Hand, denn er war ja seit Jahrzehnten „der“ Elchmaler. Lästereien sagten, er male die Elchgruppen nach Schablonen, einmal rechts rum, einmal links rum. Wer wollte es ihm verdenken, wenn er im Fränkischen saß und die Elche nur noch aus dem Gedächtnis malen konnte. Aber der Elch, den die Memelländer in Mannheim zu sehen bekamen, war noch in der Memeler Zeit (1937) entstanden, sozusagen ein Originalelch eines Maleroriginals. Er war nach dem zweiten Weltkrieg mit Memelländern nach Australien gewandert und hatte auch dort Freude gebracht. Nun gab ihn die Spenderin in einem salomonischen Urteil, bei dem es um Erbsachen ging, an die AdM. Eine großzügige Geste aus dem fernen Australien – auf dem Bundestreffen!

Ein Elch auf dem Bundestreffen

Blickfang auf dem Bundestreffen war ein gewaltiger Elchkopf, den der Schmalleningker Hans Silkeit, jetzt in 7560 Gaggenau 12, Hebelstraße 27, präpariert mit einem Anhänger an den Rhein gebracht hatte. Von Geweihspitze zu Geweihspitze zwei volle Meter – da schmunzelte so mancher memelländische Förster und Jäger: das ist kein Memelländer, sondern ein Ausländer. Tatsächlich gab Silkeit zu, daß es sich um einen kanadischen Elch handle.

Aber wer ist der Mensch, der mit einem Elch durch die Gegend reist? Er wurde 1924 in Wittkehmen (Schmalleningken) geboren, ist also mit Memelwasser getauft. Sein Vater



Memeler Wappen – in Niendorf

Im Ortsteil Niendorf am Timmendorfer Strand (Ostsee) entstand direkt an der Strandstraße 32 das Gästehaus „Memeler Wappen“ des Ehepaars Ursula und Willy Belis. Es ist ein schmucker Neubau mit Wirtsschild und Memelwappen geworden, in dem Ferienappartements und Gästezimmer für zwei bis fünf Personen vermietet werden. Nicht nur Einbauküche, sondern auch Balkon, Dusche, Heizung und Fernseher gehören heute selbstverständlich dazu.

Belis stammt aus Bommelsvitte. Der alte Vater ist gestorben, aber in Sohn Willy lebt der alte Fischergeist fort, denn am Niendorfer Fischereihafen liegen seine beiden Fahrgastschiffe „Wappen von Niendorf“ und „Hanseat II“. Sie fahren täglich und bieten wunderschöne Stunden auf der Ostsee. Er würde sich freuen, wenn auch Memeler bei ihm einkehren und wartet auf einen Anruf unter der Nummer 0 45 03 – 52 72.

Niddener Orgel repariert

Die Niddener evangelische Kirche ist von den Kommunisten in ein Museum umgewandelt worden. Berichte aus der Heimat besagen, daß für die Feriengäste in der Kirche Orgelkonzerte gegeben wurden. Inzwischen haben zwei Orgelbauer das aus dem Jahre 1888 stammende Instrument repariert.



Pfr. Johannes Jucknat 70

Am 20. September feierte der memelländische Pfarrer Johannes Jucknat aus Mannheim seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus Szugken im Kreise Pogegen und war bis zur Vertreibung in Paleiten Seelsorger. Auf dem Bundestreffen konnte er den Memelländern in der Christuskirche berichten, welches Schicksal seine Gemeinde hatte. Nach dem Krieg war er in Mitteldeutschland tätig, wo heute noch ein Sohn von ihm Pfarrer ist. 1973 erreichte er den Ruhestand und durfte mit seiner Familie nach Mannheim übersiedeln. Dort erkannte er schnell, daß man ihn noch überall brauchte, und so sprang er ein, „wo am nötigsten“. Er ist in den letzten sieben Jahren ein echter Nothelfer in den Kirchengemeinden der Patenstadt geworden. Obwohl seine Gesundheit unbefriedigend ist, besucht er zu Fuß oder mit der Straßenbahn Kranke und

Heinrich Silkeit war auf verschiedenen memelländischen Stationen als Wachtmeister im Polizeidienst tätig. Hans Silkeit erlernte bei Innungsmeister Erich Kehrer in Memel das Tischlerhandwerk. Seit 1960 ist er bei Daimler-Benz beschäftigt. Zusammen mit seinem Freund Kybelksties brachte er das Urviech hochkant wieder in seinem Spezialanhänger unter, ein urwüchsiger Memelländer von rechtem Schrot und Korn, der auch dann nicht seine Ruhe verlor, als eine Mannheimer Amerikanerin ihm den Elchkopf abhandeln wollte.

Sterbende. Ist ein Pfarrer in Urlaub, dann übernimmt Jucknat die Gemeinde. Als der Pfarrer auf der Rheinau erkrankte und starb, sprang Jucknat ein und ist hier bis heute auf dem Posten. In ganz Mannheim kennt man inzwischen seine Predigten, denn er wird quer durch die Stadt zu Gottesdiensten geholt.

Dankbar ist die Memellandgruppe Patenstadt Mannheim, in Pfarrer Jucknat eine Stütze zu besitzen. Auch hier ist er mit Rat und Tat zur Stelle, nimmt an den Versammlungen und Ausflügen teil, schreibt Berichte für das MD und läßt es sich nicht nehmen, während des Bundestreffens den Festgottesdienst zu halten.

Der „Mannheimer Morgen“ schreibt, Jucknat lebe mit missionarischem Eifer seiner Passion. Sein Wahlspruch sei, noch zu wirken, solange es noch Tag ist.



Landrat a.D. Helmut Dameru zum 75. Geburtstag am 15. 10., den er in München-Gröbenzell feiern konnte. Der Jubilar wurde im Kreise Mohrunge als Lehrersohn geboren. Er ging in Elbing ins Gymnasium und trat in die Kommunalverwaltung ein. 1934 wurde er Bürgermeister von

Preußisch-Holland, und nach der Rückkehr des Memellandes ins Reich erhielt er die ehrenvolle Aufgabe, den Kreis Heydekrug als Landrat zu führen. Bei Kriegsausbruch meldete er sich zur Front, erwarb sich zahlreiche Tapferkeitsauszeichnungen und wurde noch 1945 zum Major befördert. Nach Zusammenbruch und Kriegsgefangenschaft gründete er in München die „Deutsche Soldatenzeitung“, mit der er den Versuch unternahm, für Recht und Ehre aller deutschen Soldaten einzutreten. Er wurde Mitbegründer der LO und ist seit 1971 dritter Vorsitzender der Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern. Inzwischen hat er die Zeitung abgegeben, aber den Deutschen Soldatenkalender bringt er 1982 schon in der 30. Auflage heraus. Bekannt geworden ist er als Schöpfer des Schild-Verlages, der sich für nationales Schrifttum einsetzt. Wir wünschen ihm Glück, Gesundheit und Schaffenskraft für seinen Einsatz zum Wohle der Heimat und der Nation.

Georg Gailus zum 75. Geburtstag am 9. 11. Der Jubilar wohnte früher in Bersteiningken, Kr. Heydekrug, und lebt heute in 2056 Glinde, Sandkamp 12.

Georg Annies zum 87. Geburtstag, den er schon am 18. 8. feierte. Unser Landsmann stammt aus Prökuls, Kr. Memel, und wohnt heute in 5000 Köln 80, Am Flutgraben 34, wohin unsere besten Glück- und Segenswünsche gehen.

Franz Kausch zum 91. Geburtstag am 13. Oktober. Der frühere Landwirt war Gemeindevorsteher in Pleine, Kr. Pogegen. Heute wohnt er in 2201 Ellerhoop.

Richard Bankmann zum 85. Geburtstag am 4. 10. Unser Jubilar stammt aus Kuwertshof, Kr. Heydekrug, und wohnt heute in 2870 Delmenhorst, Nutzhorner Straße 109.

Helene Petereit zum 70. Geburtstag am 14. 10. Die Jubilarin stammt aus Heydekrug und ist heute über Hilda Kaschub, 7500 Karlsruhe, Hirschstraße 166, zu erreichen.

dem Landwirt Michel Blosa und seiner Frau Maria geb. Sruigies zum Fest der diamantenen Hochzeit am 21. 10. Die Eheleute sind noch bei guter Gesundheit, obwohl sie schon 88 und 84 Jahre alt sind. Sie wohnten früher in Neusass-Gritzas (Neusassen), Kr. Heydekrug, und wohnen heute jetzt in DDR 2421 Johannstorf über Dassow.

Franz Veidt aus Memel zum 78. Geburtstags am 13. 10. Unser treuer Leser und Landsmann wohnt in 2400 Lübeck 1, Fischergrube 38/6.

Anna Peldszus zum 86. Geburtstag am 30. 9. Mit ihren Angehörigen verbrachte sie den Ehrentag in Lüttgendortmund, Portmannsweg 88, bei gutem Wohlbefinden. Sie ist langjähriges Mitglied der Memellandgruppe Dortmund.

Friedrich Wilhelm Siebert zum 82. Geburtstag am 24. 9. Der bekannte Memeler Zeitungsverleger, der jetzt noch das Memeler Dampfboot herausgibt, lebt heute in 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14a.

Grete Makath geb. Tennigkeit zum 80. Geburtstag am 9. 9. Die Jubilarin kommt aus Bitthenen, Kr. Pogegen, und wohnt heute in 1000 Berlin 31, Brabanter Platz 1.

Eva Kruckis geb. Giszas zum 80. Geburtstag am 16. 10. Die Jubilarin ist aus Rookon, Kr. Memel, gebürtig, wohnte in Clemmenhof unweit Memel und lebt heute in Heddesheim bei Mannheim, Memelstraße 2.



Urte Mikalauski geb. Karallus zum 85. Geburtstag am 21. 10. Die Jubilarin wurde in Grickschen bei Dawillen geboren und war zuletzt in Grabsten, Kr. Memel, wohnhaft. 1944 wurde sie auf der Flucht von den Sowjets eingeholt und mußte zurückkehren. Im Dezember 1958 durfte sie in

die Bundesrepublik ausreisen und wohnt seit 1960 in Mannheim, wo sie zunächst in der Rheinau eine Bleibe fand. In den letzten Jahren siedelte sie in die Nähe ihrer zwei Nichten nach Waldhof, Hessische Str. 83, um. Ihr gefällt es in Mannheim sehr gut, da sie in der Patenstadt Verwandte und Bekannte hat, so daß sie nicht ganz allein ist. Leider leben ihre beiden Töchter weit von ihr, die eine in England, die andere in Wannagen. Da sich die Schwestern seit 38 Jahren nicht gesehen haben, wird es zu diesem Geburtstag ein besonderes Freudenfest sein, denn beide kommen nach Mannheim. Frau Mikalauski war inzwischen schon zehnmals in Wilna, um dort mit ihren Angehörigen aus dem Memelland zusammenzutreffen. In diesem Jahr hat sie die Reise ausfallen lassen – aus gutem Grund. Daß sie auch schon mehrfach in England gewesen ist, traut man der betagten Memelländerin nicht zu. Herzliche Glück- und Segenswünsche für den weiteren Lebensabend!

Annicke Stankus zum 97. Geburtstag am 18. 8. Sie wohnt heute in Dortmund 14, Schmollerweg 11, wo sie den Tag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Schwiegerkinder verbrachte. In geistiger Frische nahm sie die schönen Blumen und Geschenke entgegen, die ihr von ihren Angehörigen und von der Memellandgruppe Dortmund überreicht wurden. Auch die Heimatzeitung wünscht weiterhin von Herzen Gottes Segen!

Ernst Zerpins, Nindorfer Straße 17, 2161 Drochtersen, konnte am 6. 7. 1981 seinen 74. Geburtstag bei bester Gesundheit begehen. Das Geburtstagskind wohnte früher in Karzewitschen, Kr. Pogegen, dann in Gädelen, Kr. Heydekrug.

Maria Bendig zum 81. Geburtstag am 12. 9. Die Memelländerin wohnt in Dortmund-Bodelschwingh, Ammerbaumweg 3, wo sie mit ihren Kindern und Bekannten den Ehrentag in froher Runde beging. Sie war immer eine treue Besucherin der Memellandtreffen.

Charlotte Stöllger geb. Petereit zum 88. Geburtstag am 13. 9. Frau Stöllger stammt aus Stonischken, Kr. Pogegen, und wohnt heute in 3000 Hannover 61, Julius-Brecht-Straße 15.

Eine Siebert-Tochter wird achtzig

Sie hat von sich nie viel Aufhebens gemacht, aber ihr achtzigster Geburtstag soll doch daran erinnern, welche Bedeutung die Familie Siebert für uns Memelländer hat. Ihr Vater war der Dampfboot-Verleger und Buchdrucker Willy Siebert. Ihr Bruder ist der jetzige Herausgeber unserer Zeitung, Friedrich Wilhelm Siebert, ihr Friedel, dem sie nun in die Achtziger folgt. Ihre Mutter war eine geborene Helene Fütterer, die bis zu ihrem Tode 1940 aus der Börsenstraße oder aus der Villa am Sandkrug auf das Memeler Geschehen herabschaute und wie ein guter Geist über dem MD schwebte.



Die Jubilarin mit ihrem Bruder Friedel und Sohn Erich

Wir sprechen von Sophie Charlotte Gusovius, die mancher heute nur noch als Vorsitzende der Memellandgruppe Düsseldorf und als AusrichterIn stimmungsvoller Weihnachtsfeiern kennt. Unsere Jubilarin wurde am 25. 10. 1901 in Memel geboren, ein Waagemensch, wie er im Buche steht. Ihre ersten Erinnerungen: Die Privatschule Fi-

Otto Stuhler zum 85. Geburtstag am 12. 9. Der Jubilar stammt aus Launen, Kr. Memel, und wohnt heute in 3040 Soltau, Bürgermeister-Pfeiffer-Straße 8.

Anna Juschus zum 76. Geburtstag am 27. 9. Sie wohnt heute in Dortmund-Scharnhorst, Droote 37. Erst vor einem Jahr kam sie mit Tochter und Familie aus Nidden. Wir gratulieren herzlich mit Bekannten und Verwandten und mit der Memellandgruppe Dortmund.

Hans Oloff zum 80. Geburtstag am 19. 9. Der Memeler Jubilar aus der Kantstraße 2b wohnt heute in 4000 Düsseldorf, Fabriciusstraße 9.

Walter Jeschke zum 80. Geburtstag am 27. 9. Der Königsberger war zuletzt Geschäftsführer der Artus-Hansa-Hafenbetriebsgesellschaft in Memel. Er wohnt heute in 2190 Cuxhaven, Warthestraße 1.

Gerhard Lebius zum 75. Geburtstag am 30. 9. Der Oberbrandrat a. D., der nach 1939 die Memeler Feuerwehr organisierte, stammt aus Graudenz und lebt heute in Spanien (Urbanizacion Rusticana 12/13, Mazarron/Marcia).

scher in der Lindenallee. Ein unvergeßlicher Tag, als der Vater zu ihr eines Morgens sagte: „Lottchen, heute kommst du mich nach der Schule vom Dampfboot abholen – dann zeige ich dir was Schönes!“ Und dann gingen sie gemeinsam zu dem Haus in der Polangenstraße 18, in dem sie so viele glückliche Jahre verleben durfte. Welche Seligkeit! Der große Garten mit der Jasminlaube, die große Eßveranda, der Hühnerauslauf, die Schaukel, die Obstbäume, die Sträucher mit Himbeeren und Johannisbeeren, das efeuumranke Gartenhaus! Und hinten das ovale Rosenbeet! Und dann das Haus mit den blanken Spiegelscheiben und den Blumen vor den Fenstern.

Lottchen gehörte zu den „höheren Töchtern“, die damals noch kaum den Ehrgeiz hatten, es den Männern gleichzutun. Sie lernte nähen und stricken. Sie absolvierte die Kochschule der Auguste-Viktoria-Schule mit einer Eins. Sie wäre gerne Kinderschwester geworden, aber das schickte sich nicht. Ihre Mutter war dafür, sie früh zu verheiraten.

In das behütete Leben hin brach der erste Weltkrieg. März 1915: Die Russen in Memel! So mancher floh über die Nehrung durch Eis und Schnee! Sieberts blieben auf dem Posten. Zwar mußte das Dampfboot geschlossen werden, doch das Telephon klappte noch, und so schrieb Lottchen die Sondermeldungen mit der Hand hinter dem vorgerückten Klavier. Dann waren die Russen im Haus. Mit einem Gewehrkolben wurde der Gaskronleuchter zerschlagen. Das Gas strömte aus. Die Eltern konnten sich darum nicht mehr kümmern. „Rette sich, wer kann“, rief der Vater noch, dann verbargen sich die Kinder mit ihren Freundinnen im eiskalten Gartenhaus. Die Eltern wurden als Geiseln zur Kaserne mitgenommen. Das bewahrte sie vor der Verschleppung nach Sibirien.

Bei den Befreiern war Willy Sieberts Bruder Walter aus Heydekrug, der mit einem

Landser in das Haus kam. Ahnungslos wollte sich der Feldgrau eine Zigarette anzünden – da schlug ihm Siebert die Streichhölzer aus der Hand. Er hatte den Gasgeruch gespürt! Dann aber versammelten sich alle wieder um den großen Eßtisch und feierten die Befreiung. Lottchen aber schlich mit ihrem Vetter Lude Braun aus dem Haus, um Neuigkeiten zu erfahren. Aber die waren schrecklich genug. Der Kutscher des Nachbarn Frentzel-Beyme lag mit gespaltenem Schädel unter der Dachrinne. In der Molkerei waren Käse, Butter und Milch im Verkaufsraum zertreten. Ostereier und Konfitüren im Laden des Fräulein Leichmann waren geplündert. Ein Russe saß in einem Schaukasten und zielte mit angelegtem Gewehr – er war tot.

Noch einmal hieß es, die Russen könnten wiederkommen, und deshalb schickte Willy Siebert seine Familie zu Angehörigen nach Swinemünde. Aber es sollte anders kommen. 1918 holte Bruder Erich Lottchen nach Hause, nicht ohne ihr vorher Berlin gezeigt zu haben. In der Polangenstraße ging das Leben aber weiter. Inzwischen hatte Vater Siebert die Sandkrug-Villa seines Freundes Ancker erworben, und nun gab es schon im Mai den Umzug zur Nehrung, wo die Villa „Helene“ getauft wurde.

Am 17. Juni 1919 gab es am Sandkrug für die Sieberts ein großes Fest. Der Vater hatte Geburtstag. Die Söhne waren aus dem Feld zurück, beide in Uniform, beide schwer verwundet gewesen, aber doch heil und am Leben. Bruder Erich war bei den Fliegern und war mit seiner Maschine direkt aus Berlin nach Rumpischken gekommen. Auf dem Rückflug nahm Erich seinen Bruder Theo mit, und beim Aufstieg schmierte die Maschine ab, und die beiden Brüder starben im Angesicht der ganzen Familie, die sie begleitet hatte.

Das Leid um die Söhne, das Leid schließlich um die Abtrennung des Memellandes ließen Willy Siebert dahinsiechen. Zwar erlebte er noch die erste Heirat seines Lottchens, die Geburt der Enkel Erich (1922) und Ingeborg (1924), aber 1925 legte er sich zur letzten Ruhe nieder.

Lottchen hatte zu früh geheiratet. So kam es 1932 zur Scheidung, und 1934 ging sie die Ehe mit Herbert Gusovius ein, der ihr zwei weitere Kinder schenkte: Peter Theodor (1937) und Karin (1942). 1940 war Mutter Helene Siebert gestorben, und nun zog die Familie Gusovius in das neue Dampfboot-Haus ein.

Sommer 1944. Lottchen verbrachte auch in diesem Jahr die schönen Augusttage im Sandkrug. Die kleine Karin strampelte im Kinderwagen. Sie selbst pflückte Johannisbeeren zum Einkochen. Da kam plötzlich ihr Mann in den Garten. Er diente bei der Wasserschutzpolizei. „Drüben liegt der Frachter ‚Samland‘. Ich bin mit einem Boot da, um dich und die Kinder zu holen. Du mußt fort!“

So oder ähnlich wird es vielen Memelern in diesem August gegangen sein! Memel wurde evakuiert! Lottchen weinte nicht. Das kam später. Sie setzte die Johannisbeeren auf die Herdplatte, kochte sie ordentlich und füllte die Marmelade in eine Drei-Liter-Milchkanne, die man noch heute in der Düsseldorfer Wohnung bestaunen kann. Dann ging sie ins Schlafzimmer, holte die

Kamera und fotografierte den ganzen Garten: Die hohen Edeltannen, die bis zur Stadt zu sehen waren, den Anlegesteg, die Steine, von denen sie jeden Morgen ins Haff gesprungen war. Erst als sie im Motorboot stand, kamen die Tränen.

Die stürmische Schiffsreise ging bis Stettin. In Swinemünde gab es eine Pause in dem schönen Arzthaus des Onkels Sanitätsrat Muhlack. 1945 zog die Mutter mit ihren Kindern nach Ahlbeck, wo Tochter Inge eine Lehrerin wurde und wo Peter in die Schule ging. Wieder ging es auf die Flucht im Viehwagen nach Soltau, dann zum Wiedersehen mit dem Ehemann in Laboe, der noch bis Herbst 1945 bei der Wasserschutzpolizei tätig war. 1954 kam die Umsiedlung nach Düsseldorf, wo Gusovius Geschäftsführer und Leiter der Buchhaltung in zwei bedeutenden Firmen des Bauwesens wurde. Inzwischen heirateten alle Kinder. Sohn Erich ist heute Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Rwanda. Fünf Enkelkinder und eine Urenkelin freuen sich, wenn sie Oma und Opa um sich haben.

Wenn Frau Gusovius heute gesteht, daß sie in ihrem langen Leben keine Minute Langeweile gekannt hat, dann kann man sie einen glücklichen Menschen preisen. Wir wünschen ihr mit den Landsleuten der

Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung vor allem weiterhin Gesundheit und die geistige Frische, die sie sich bis weit ins biblische Alter hinein bewahrt hat. **Hak.**



Schülertreffen

des Jahrganges 1925/1926 der Schule Schmelz I in Memel. Wer sich auf diesem Bild erkennt, oder an einem Treffen interessiert ist, melde sich bitte bei

Herta Putzmann geb. Jandzim
Stolbergstraße 2, 2000 Hamburg 76
oder
Waltraud Haase geb. Becker
Luneweg 2, 2902 Rastede 1
Tel. 0 44 02 / 41 38

Aus den Memellandgruppen

Die Memelländische Spielvereinigung

Die Memelländische Spielvereinigung, eine Gruppe der Memelländer in Frankfurt, veranstaltete am 3. 10. auf der Sportanlage Römerstadt ein Fußballspiel gegen eine Mannschaft aus sudetendeutschen Turnern, Rotkreuz-Jugend Bornheim und St. Martinsgemeinde, das der rührige Sportreferent der Memelländer, Detlef Rosenplänter, anpfiff. Die Memelländer siegten mit 3:2. Gönner spendeten im STG-Turnerheim („Memelland-Clubraum“) den Umtrunk, wobei besonders die Spielvereinigungstrikots viel Beifall fanden. Jugendreferent Bernd Hofer brachte einen Dia-Vortrag über das letzte Patenschaftsfußballspiel der Memeler gegen den VfR Mannheim 1971, worauf man beschloß, diese Fußball-Patenschaft mit Mannheim neu zu beleben. Vielleicht wäre ein Walter-Hilpert-Gedächtnispokal angebracht, nachdem damals der Dampfbootpokal in den Besitz des VfR überging.

Der Wanderkreis „Südtirol“ der Memelländischen Spielvereinigung Frankfurt wanderte am 4. 10. in den vorderen Taunus,

Landeskulturtagung über das Memelland

Die Landeskulturtagung der LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen widmete auf dem Kölner Treffen dem Memelland als nordöstlichem Gebiet Deutschlands einen besonderen Beitrag.

Die Bundesspielschar der Gemeinschaft Junges Ostpreußen veranstaltete das siebente internationale Tanzfest mit 14 Gruppen aus Deutschland und dem europäischen Ausland. Der Tanzkreis Wunstorf überreichte jeder Gruppe zwei Trachtenpuppen, und zwar von der Elbinger Höhe und in Niddener Festtracht.

Auf einer Kulturwoche der LO in Frankenthal gab es einen Farbdiavortrag über die Kurische Nehrung, der nicht nur Vertriebene, sondern auch Einheimische begeisterte.

wobei alle Altersstufen von 14 bis über 60 Jahre vertreten waren. In schöner Umgebung entstand eine Grillstation, wo man auch ein Tänzchen wagte. Wanderwartin Hannelore Georg spendete einen Kuchen. Beim Trimmispielen konnte man gespendete Sachpreise gewinnen.

Grillparty der Frankfurter

Die Memelländische Spielvereinigung, ein Teil der Frankfurter Memellandgruppe, feierte am 28. und 29. 8. in Römerstadt in den Hadrianswiesen eine Sommerfest-Grillparty, an der über 30 Frauen teilnahmen. Es gab Freizeitspiele, ein Fest im Fackelschein und Gitarrenmusik im Klubraum „Memelland“. – Sportreferent der MSV wurde Detlef Rosenplänter. Die Kassenverwaltung hat Emilia Zimmermann. Beisitzerin ist Hannelore Georg.

Erntedankfest in Hamburg

Die Memellandgruppe Hamburg veranstaltete unter Leitung von Frau Adomeit am 4. 10. im Haus der Heimat das Erntedankfest. Bei Kaffee und Kuchen erfolgte die Begrüßung. Einige Damen des Ostpreußenchores san-

gen Volks- und Erntelieder. Besinnliche Gedichte wurden vorgetragen. Gemeinsam wurden die Erntelieder „Bunt sind schon die Wälder“ und „Das Feld ist weiß“ gesungen. Frau Adomeits „Wochenmarkt in Memel“ brachte viel Heiterkeit, da die Ware noch nach Lit und Cent verkauft wurde. Zum Abschluß des Nachmittags gab es noch Kartoffelsalat und Würstchen sowie einen Schnaps. Mit einigen Volksliedern wurde der gelungene Nachmittag beendet. Dank allen, die dazu beigetragen haben! **cc.**

Gruppe Hannover fuhr nach Mannheim

Die Memellandgruppe Hannover unter ihrer Vorsitzenden Gerda Gerlach (Hannover, Goebenstraße 42) unternahm mit 35 Landsleuten eine Busfahrt zum 15. Bundestreffen der Memelländer in Mannheim. Während der Fahrt verlas Frau Gleich den Bericht eines Touristen unter dem Titel „Sieben Stunden in Memel“. Die Dias zu dieser Reise konnte die Gruppe am Sonntag kurz vor der Rückkehr miterleben. Diesen Dia-Vortrag können die Memelländer in Hannover und Umgebung am 15. 11. bei einem Heimatnachmittag sehen.

In Mannheim erwartete die Landsleute aus Hannover ein reichhaltiges Programm, über das an anderer Stelle ausführlich berichtet wird. Unvergessen bleibt das Treffen mit den vielen Memeler Landsleuten, die von weither nach Mannheim zusammengeströmt waren, und ihre Treue zur alten, unvergessenen Heimat zu bekunden. **99.**



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

Frankfurt: Memelländische Spielvereinigung eröffnet am 1. 11., 10.30 Uhr, auf der Ginnheimer Kunststoff-Loipe die Ski-Langlaufsaison der „Schnellen Elche“. Clubeigene Leihski vorhanden! Lehrfilm. Alle sind eingeladen!

Kegelgruppe „Wilde Elche“ lädt am 19. 11. zum 4. traditionellen Weihnachtsbock-Preiskegeln mit Tanz in der Sportgaststätte 1860 am Frankfurter Zoo (Bahn 7 und 8) ein. Clubmeister Willi Nelamischkies verteidigt seinen Pokal.

Frankfurt: Montag, 9. November, ab 15 Uhr, Clubraum 1, Haus Dornbusch, **Gemeinschaftsveranstaltung** mit einem aktuellen Vortrag von Bundesbankdirektor Dietrich Lemke, ab 18 Uhr **Spielabend**.

Düsseldorf und Umgebung: Unsere diesjährige **Adventfeier** findet am 1. Adventssonntag, dem 29. 11. 1981, ab 15 Uhr, im Gemeindesaal der Friedenskirche, 4000 Düsseldorf-Bilk, Florastraße 55B statt. Alle Memelländer mit ihren Freunden, Bekannten und Gästen sind recht herzlich eingeladen. In besinnlichem Beisammensein wollen wir, beim Duft des Tannengrüns, bei Kerzenschimmer, hausgebackenen Kuchen und Bohnenkaffee, heimatliche Adventstimmung erleben. Un-

sere Kinder wird der Nikolaus erfreuen. – Anmeldungen für die „Bunte Tüte“ sind erbeten an Frau S.-Ch. Gusovius, Münsterstraße 159, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/ 481623 (Unkostenbeitrag 5,- DM). Für den „Julkapp“ bitte nette Päckchen (Wert ca. 4,- bis 5,- DM) mitbringen. Die Frauen der Gruppe werden gebeten, den Kuchen in bekannter Güte zu backen und mitzubringen. Ein unterhaltsames Programm soll geboten werden. Wer selber durch einen musikalischen oder literarischen Beitrag die Feier verschönern möchte, melde sich bei Frau Gusovius. Jede Anregung wird dankbar begrüßt. Erweisen Sie bitte durch zahlreiches Erscheinen Ihre Verbundenheit zur alten Heimat.

Lübeck: Dia-Vortrag „Sieben Stunden in Memel 1981“ am Sonntag, 8. 11., 15 Uhr, Lysia-Hotel, Konferenzräume. Spaziergang durch das heutige Memel mit den allerneuesten Aufnahmen. Vorher Kaffeetafel. Gäste willkommen.

Essen: Treffen am Sonntag, 25. 10., 16 Uhr, in der Gaststätte Kuhlmann, Hans-Horl-Straße 27, Essen-Dellwig. Uraufführung einer Dia-Serie „Das Memelland früher und heute – Eine Wanderung durch Memel und die drei Landkreise“. Berichte, gemütliches Beisammensein. Um regen Besuch wird gebeten.

Stuttgart: Herbstliches Beisammensein am Sonnabend, 24. 10., 15 Uhr, Haus der Heimat, Schloßstraße 92, 1. Stock, Zimmer 102. Farbtonfilme von Studiendirektor i. R. Romoth mit heimatlichen Themen. Zithermusik von Herrn Benner. Kaffee wird gekocht. Kuchen ist mitzubringen. Straba 2 und 9 und Bus 41, Haltestelle Schloß-/Ecke Johannesstraße. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Oldenburg: Alle Memelländer von Oldenburg und Umgebung treffen sich am Sonntag, dem 25. Oktober, in unserem Trefflokal, Hundsmühler Straße 156 (Zur Friedenseiche), um 15.30 Uhr, Haltestelle der

Pekol-Linie 14 vor der Tür. Bericht über das Mannheim-Treffen, das in diesem Jahre besonders eindrucksvoll war. Ich will versuchen, dazu auch neueste Memelbilder zu zeigen. Bitte es allen Landsleuten weitersagen! Görke
Wir verweisen schon jetzt auf unsere Adventsfeier am 13. Dezember!

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER
Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 04 41 / 365 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 331 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch den Verlag. – Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Memeler, 60 Jahre, sucht eine Frau, die nicht ortsgebunden ist. Zuschriften unter Chiffre 846 an das Memeler Dampfboot.

Suche meine Mutter und Schwester

Frau Katherine Labrenz geborene Karallus, Fräulein Eva Labrenz.

Früher Landwirtschaft in Rookon, Kr. Memel (Ostpreußen). Im August 1944–45 evakuiert nach Mantau, Kr. Samland (Ostpreußen), bei einem Fischer.

Nachricht bitte an: Frau Grete Klimschuk, 34. Sparrow Ave., Toronto – Ontario, Canada M6A-1L4, Tel. 7 82 72 41.

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Memelländisches Bilderbuch Band II DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern DM 26,80

Preiswerte Nachdrucke aus früheren Auflagen:
Die Entstehung d. Memelgebietes, Friedr. Janz DM 16,00
Deutsches Memelland, Kurt Gloger DM 6,00
Heimatkunde d. Memelgebietes, Rich. Meyer DM 12,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Rud. Naujok DM 14,00
Memelland – Land in Fesseln, Ed. Schwertfeger DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Preuß.-Litauen, A. Kittel DM 8,00
Die geretteten Gedichte, Rudolf Naujok DM 4,00
Mein Memelland, Erika Rock – dünnere Brosch. DM 3,00

Das Memelländische ABC, Heinrich A. Kurschat DM 7,00
Der Fischmeister, E. Karschies, Roman v. Haff DM 16,80
Kurisches Wörterbuch, Kwauka/Pietsch DM 27,50
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs DM 7,20

Sing, Sing, was geschah, Erinnerungen an Memel, von Rose Bittnes-Goldschmidt DM 16,00
Das trügliche Portrait, Arzt-Rom, G. Goldschmidt DM 16,00

Memellandkarte, 34,5x45 cm, schw./weiß DM 2,00
Postkartenserie mit Heimatmotiven, Pack DM 2,00
Memellandkalender, nur noch 1961–1968, je DM 1,50
Autoaufkleber, Memel, Ostpreußen usw. DM 2,00

**HEIMAT-Buchdienst
Banszerus
3470 Hörter 1 · Grubestraße 9**

Gratis-Kalender 1982

Versende **kostenlos** christlichen Tagesabreißkalender „Näher zu Dir“ für 1982 an alle Memelländer. (Postkarte genügt)

Wer sich an den Kosten beteiligen möchte, kann DM 7,- in Briefmarken beilegen.

Marie Matzpreisch, Gartenstraße 21, 8411 Neudorf

(früher: geb. in Schlappschil – letzter Wohnort: Ramutten-Jahn b. Nimmersatt, Kr. Memel)

Erben gesucht!

Wer kann mir Auskünfte über Verwandte der ledigen

Anna Margarethe Korallus, geboren am 11. Oktober 1902 in Kalwen, Kreis Memel, geben?

Frau Korallus verstarb am 12. Januar 1981 in Lüneburg, ihr letzter Wohnsitz war 2058 Lauenburg/Elbe, Berliner Str. 16 bzw. Altenheim Brietlingen-Moorburg.

Auskünfte erbittet der Nachlaßpfleger **Lothar Arendt** in 2058 Lauenburg/Elbe, Am Kuhgrund 2b.

Der Nachlaß besteht in Bargeld in Höhe von ca. 52.000,- DM.

Zur *Goldenen Hochzeit*
unserer lieben Eltern

Hermann und Etme Trakis

gratulieren herzlichst die beiden Söhne mit ihren Familien

**Werner mit Irmgard, Gregor und Konstantin und
Hans-Günther mit Ruth und Robert**

Ein herzliches Dankeschön allen, die anlässlich meines **62. Geburtstages** an mich gedacht haben.

Willi Timsries

8451 Ursensollen, Talweg 1, Telefon 0 96 28 / 3 61
früher: Schleppen, Kr. Pogegen

Am 18. Oktober 1981 feiert

Erdmann Luttkus

Hafenstraße 4, 2224 Burg/Dithm., fr. Russ II, Kr. Heydekrug
seinen **80. Geburtstag**.

Es gratulieren herzlichst
seine Cousine **Meta Dilbat** mit Artur und Kindern

Mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser liebevoller, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Erich Adam

geb. 12. 3. 1899 in Memel

ist heute nach schwerer Krankheit entschlafen.

In stiller Trauer:

**Gertrud Adam geb. Hofer
Lothar Adam und Familie
Gertraut Elke geb. Adam und Familie**

5900 Siegen 21, Sohlbacherstraße 106 und Basel,
den 18. September 1981

früher: Memel, Plantagenstraße 6 und Simon-Dach-Straße 1

Edith Jache

geb. Lepa

* 25. 1. 1925 † 24. 9. 1981

In Liebe, Dankbarkeit und stiller Trauer

**Hans Jache und Kinder
sowie alle Angehörigen**

4370 Marl, Nonnenbusch 28
früher: Lompönen, Nimmersatt und Memel

In deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Ps. 31,6

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 12. 9. 1981
mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Michael Wallawitz

im Alter von 83 Jahren.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:
**Meta Wallawitz geb. Endrejat
und alle Angehörigen**

6336 Solms-Oberbiel, Robert-Kling-Straße 12, den 7. 10. 1981
früher: Kinpeln, Kr. Pogegen

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 16. 9. 1981 um 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Gott der Herr nahm unsere liebe Schwester

Urte Gindullis

geb. Ermoneit

im Alter von 82 Jahren fern der Heimat zu sich in die
Ewigkeit.

In stiller Trauer:

**Gertrud Lymants geb. Ermoneit
Anna Annies geb. Ermoneit
Mia Kaletzki geb. Ermoneit
und Verwandte**

4788 Warstein 2-Belecke, den 30. 6. 1981
Berliner Straße 55

Nun hab' ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
durch seine heil'gen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem
lieben Verstorbenen

Georg Subat

geb. 11. 4. 1893 gest. 29. 8. 1981

In stiller Trauer:

**Else Loeffke geb. Subat
und alle Anverwandten**

4983 Kirchlengern 4, den 29. August 1981
Klosterheide 33

früher: Wersmendingken, Kreis Tilsit

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 3. September 1981 um 13.00 Uhr
in der Friedhofskapelle Stift Quernheim statt.